



# SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

03

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

2018  
MAI / JUNI



#### Titelthema

### FUSSBALL-WM IN RUSSLAND

Felix Brych ist einer  
von 36 Schiedsrichtern

#### Report

### KOMMUNIKATION TRAINIEREN

Obleute-Fortbildung für  
die „Manager an der Basis“

#### Lehrwesen

### THEMA FREISTOSS

Der Inhalt des neuen  
DFB-Lehrbriefs Nr. 78

#### Online

### MEHR TRANSPARENZ

Bundesliga-Schiedsrichter  
erklären ihre Entscheidungen



adidas



HERE TO CREATE

[adidas.de/fussball](https://adidas.de/fussball)

## EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN  
UND LESER,

▼  
**HELMUT GEIER,**  
**VORSITZENDER DER**  
**DFB-SCHIEDSRICHTER-**  
**KOMMISSION**  
**AMATEURE**

die Saison 2017/2018 befindet sich auf der Zielgeraden. Im zurückliegenden Winter hatten wir im Amateurbereich witterungsbedingt viele Spielausfälle zu verzeichnen, sodass oftmals unter der Woche angesetzt werden musste. Dies bedeutete einen zusätzlichen Aufwand für die Schiedsrichter und auch für die Ansetzer, wofür ich allen herzlich danken möchte.

Danke sagen wollen wir von der DFB-Schiedsrichter-Kommission Amateure auch mit unserer Aktion „Danke Schiri.“: Von den Kreisen über die Bezirke bis in die 21 Landesverbände fanden tolle Ehrungsveranstaltungen zusammen mit unserem Partner DEKRA statt.

Die 63 Preisträger aus den Landesverbänden werden am 5. Mai 2018 zur Ehrungsveranstaltung des DFB in Dortmund zusammenkommen und dort das Bundesliga-Spiel Borussia Dortmund gegen den 1. FSV Mainz 05 im

Signal Iduna Park besuchen. Und die Unparteiischen dieses Spiels werden dann bei der Ehrungsgala am Abend unsere Gäste sein. Wertschätzung für die vielen Schiedsrichter an der Basis zu geben – das ist das Ziel dieser Aktion.

Die Obmann-Tätigkeit in einer Schiedsrichter-Vereinigung ist eine Führungsaufgabe, die vielfältige Fähigkeiten erfordert. Denn unsere Gruppen zeichnen sich aus durch die Heterogenität ihrer Mitglieder: Jung und Alt, Hobby-Schiedsrichter und Spitzen-Schiedsrichter, Menschen verschiedener Nationalitäten und mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen gehören dazu.

Ein Ziel des DFB-Masterplans 2016-2019 ist deshalb die Qualifizierung unserer Schiedsrichter-Obleute. Kommunikation, Gesprächsführung, Konfliktmanagement sowie der Umgang mit modernen Medien und die gesamte Organisation sind wichtige Themen, die bei unseren Weiterbildungen geschult und trainiert werden. Marco Haase hat eine solche Schulung in Bremen besucht und berichtet in dem vorliegenden Heft darüber.

Dass sich Sorgen und Probleme der Verantwortlichen im Schiedsrichter-Bereich auch über die Landesgrenzen hinweg ähneln, hat mir im Übrigen meine Teilnahme an der Obleute-Tagung des Schweizerischen Fußballverbandes (SFV) in Seelisberg gezeigt. Dort beschäftigte man sich mit den gleichen Fragestellungen wie bei uns: Auch bei unseren Nachbarn geht es unter anderem darum, dass an der Basis nicht genügend Spielleiter zur Verfügung stehen und die Werbung um Nachwuchs sich als schwierig gestaltet.

Wie mein Kollege Claudio Bernold aus der Schweiz verspreche ich mir von einer engen Zusammenarbeit wertvolle Impulse unter dem Motto „Lerne vom Nachbarn“. Wie dies funktionieren kann, zeigt die Zusammenarbeit der deutschsprachigen Lehrwarte, welche wir seit Jahren praktizieren. Dies wurde vom Präsidenten der Schiedsrichter-Kommission des SFV, Markus Hug, ausdrücklich bestätigt.

Die Saison geht jetzt in ihre entscheidende Phase. Dies stellt hohe Anforderungen an alle Unparteiischen. Für die anstehenden Spielleitungen wünsche ich daher viel Erfolg!

Euer

## INHALT

## TITELTHEMA

- 4 **Mister 100 Prozent**  
Felix Brych vor der WM in Russland
- 10 **Zwei Lauterer auf Rekordjagd**  
Deutsche Schiedsrichter in der WM-Historie

## PANORAMA

- 12 DFB und DEKRA bleiben Partner

## LEHRWESEN

- 14 **Thema Freistoß**  
Der Inhalt des aktuellen DFB-Lehrbriefs

## REGEL-TEST

- 16 Vergehen beim Strafstoß

## ANALYSE

- 18 **Länger immer, kürzer nimmer**  
Situationen zum Thema Nachspielzeit

## ONLINE

- 23 **Mehr Transparenz**  
Neue Rubrik auf DFB.de

## REPORT

- 25 **Kommunikation trainieren**  
Besuch einer Obleute-Fortbildung
- 28 **„Echte Manager an der Basis“**  
Interview mit Udo Penßler-Beyer

## PORTRÄT

- 31 **Abschied vom DFB**  
Helga Müller verlässt Schiedsrichter-Abteilung

## AUS DEN VERBÄNDEN

- 32 **Schiedsrichter-Praktikum trägt erste Früchte**

## VORSCHAU

- 34 **Abschluss von „Danke Schiri.“ in Dortmund**



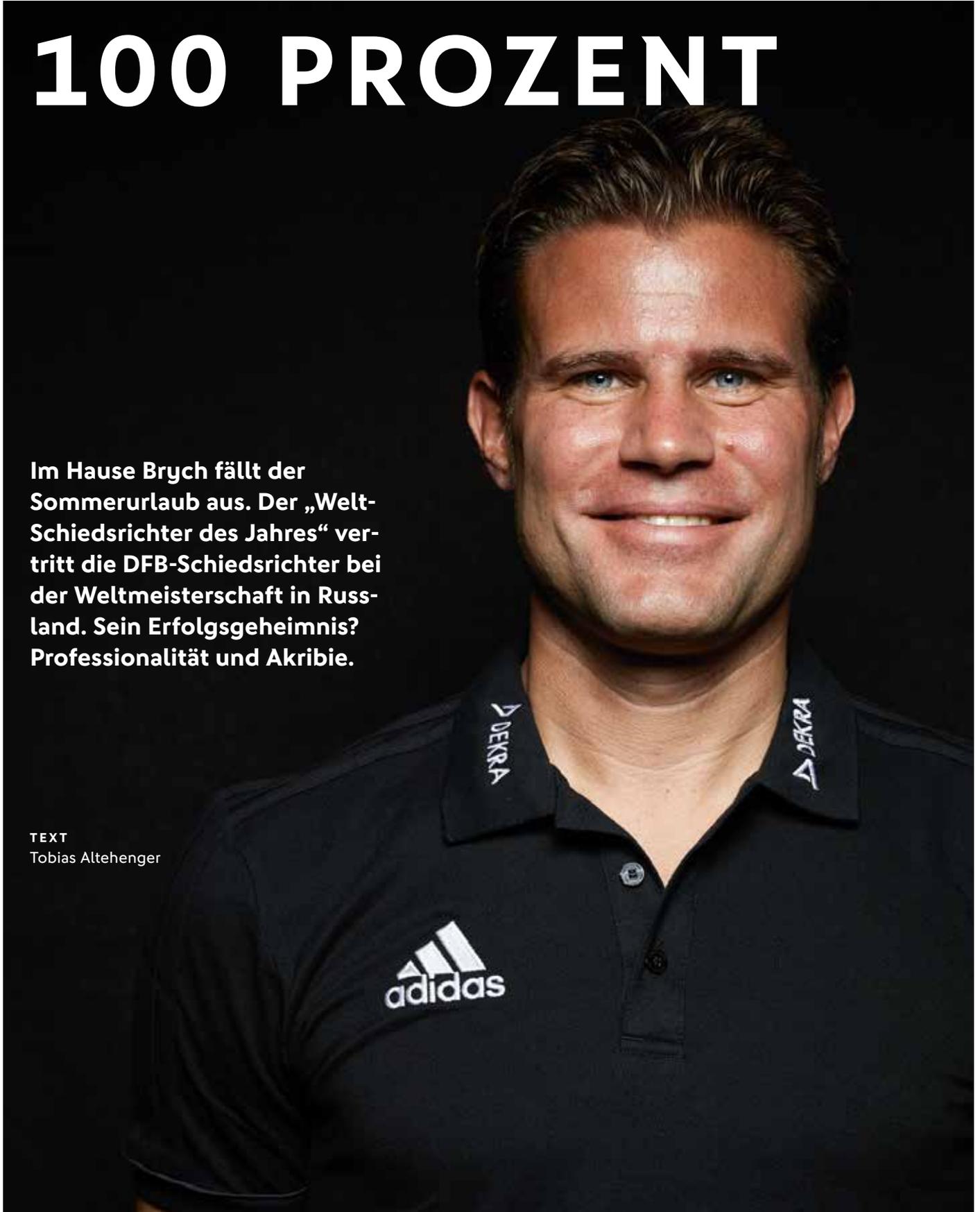
Die Schiedsrichter-Zeitung gibt es auch zum Download auf [www.dfb.de](http://www.dfb.de)

# MISTER

# 100 PROZENT

**Im Hause Brych fällt der Sommerurlaub aus. Der „Welt-Schiedsrichter des Jahres“ vertritt die DFB-Schiedsrichter bei der Weltmeisterschaft in Russland. Sein Erfolgsgeheimnis? Professionalität und Akribie.**

TEXT  
Tobias Altehenger



**W**as ist denn los, was geht denn ab? Simon, wenn du ihn berührst, dann ist Foul. Aber ohne Scheiß: Was geht denn ab jetzt hier, Jungs?“ Simon Zoller zuckt nur mit den Schultern. Der Stürmer des 1. FC Köln hat Torhüter René Adler im Strafraum bedrängt, anschließend hat sich eine kleine Spielertraube gebildet. Der Moment für den Schiedsrichter, einzugreifen, ist gekommen – und Dr. Felix Brych hat ihn nicht verpasst. Der Münchner ist sofort nah am Geschehen, beruhigt die Lage, spricht mit den Spielern, setzt Grenzen.

Diese Szene ist eine der ersten aus der Reportage „The Referee“, die vor zwei Jahren im thailändischen Fernsehen gelaufen und die heute – freundlicherweise mit englischer Synchronisation – im Internet zu finden ist. Eine Reportage, in der es um einen ganz bestimmten deutschen Schiedsrichter geht. Den Besten. Sie bietet eine der wenigen Möglichkeiten, nicht nur dem Schiedsrichter, sondern – jedenfalls in einigen Momenten – auch dem Menschen Felix Brych näherzukommen und zu verstehen, wie er es geschafft hat, so erfolgreich zu werden. Zu verstehen, welche große Rolle Akribie dabei gespielt haben muss. Brych beim Training. Brych bei der Spielvorbereitung, bei der Physio, beim Videostudium.

Brych ist als Abteilungsleiter beim Bayerischen Fußball-Verband zwar kein Profi-Schiedsrichter, trotzdem wird in der Dokumentation klar: Der Mann ist Profi durch und durch. „Wenn ich etwas mache, dann mache ich es zu 100 Prozent“, hat Brych vor vier Jahren gesagt, als er zum ersten Mal für eine Weltmeisterschaft nominiert war. Das gilt auch im Jahr 2018 noch, heute vielleicht sogar umso mehr.

### **TEAM BRYCH UND TEAM LÖW**

Rückblick. Die WM 2014 in Brasilien war die erste für Felix Brych und sein Team, nachdem er 2012 bereits bei den Olympischen Spielen in London und 2013 beim Confederations Cup in Brasilien zum Einsatz gekommen war. Während sich die deutsche Nationalmannschaft aber während des Turniers in einen Rausch spielte, hieß es für das zweite deutsche Team im Wettbewerb, das „Team Brych“, schon nach der Vorrunde: Koffer packen.

Eine Entscheidung, die damals nicht jeder nachvollziehen konnte, da Brych insbesondere bei seiner allerersten WM-Partie überhaupt, der Begegnung zwischen Costa Rica und Uruguay, eine glänzende Leistung gezeigt hatte. Sein damaliger Chef Herbert Fandel kritisierte daher seinerzeit auch die FIFA für die allzu rasche Abberufung, während Brych gewohnt diplomatisch zu Protokoll gab: „Natürlich ist es schade, dass das Turnier für uns jetzt vorbei ist. Aber für mein Team und mich war die WM in Brasilien dennoch eine besondere Erfahrung und der bisherige Höhepunkt unserer Schiedsrichter-Karriere. Wir fahren mit einem guten Gefühl nach Hause.“

Nun, vier Jahre später, bietet sich die Gelegenheit, bei seiner zweiten WM länger am Geschehen mitzuwirken und womöglich mit einem noch besseren Gefühl und etwas später nach Hause zu fahren – natürlich immer unter der Voraussetzung, dass das „Team Löw“ dies durch zu gute Leistungen nicht verhindert.



Schon vor vier Jahren durfte Felix Brych an einer WM teilnehmen: In Brasilien leitete er zwei Gruppenspiele, zunächst das Duell Costa Rica gegen Uruguay ...



... und ein paar Tage später auch noch das Spiel Belgien gegen Russland.



Bei der EM in Frankreich piffte der deutsche Referee unter anderem das Spiel Polen gegen Portugal.

# DUBAI GLOBESOCCER AWARDS



Als dritter Deutscher überhaupt wurde Felix Brych 2017 als „Welt-Schiedsrichter“ ausgezeichnet.



Finale der Königsklasse: 2017 leitete der Münchner das Endspiel der Champions League zwischen Real Madrid und Juventus Turin.

## VIER ERFOLGREICHE JAHRE

Seit dem Sommer in Brasilien sind für Felix Brych vier erfolgreiche Jahre vergangen: Das DFB-Pokalendspiel 2015 zwischen Borussia Dortmund und dem VfL Wolfsburg war das erste große Highlight zwischen den beiden Weltmeisterschaften, es folgten drei Einsätze bei der Europameisterschaft 2016 in Frankreich und schließlich, im Jahr 2017, das Finale der Champions League zwischen Real Madrid und Juventus Turin, in dem Brych unaufgeregt und geräuschlos agierte und nie in den Fokus der Kritik geriet – insbesondere in einem Wettbewerb wie der Champions League das wohl größte Kompliment für einen Schiedsrichter.

Diese durch und durch erfolgreiche Zeit wurde auch bei den Verbänden registriert: Vom DFB wurde Felix Brych 2015 und 2016 zum „DFB-Schiedsrichter des Jahres“ gekürt, 2017 schließlich machte ihn die IFFHS (International Federation of Football History & Statistics) zum „Welt-Schiedsrichter des Jahres“ – eine Ehrung, die zuvor erst zwei andere deutsche Schiedsrichter (nämlich Dr. Markus Merk und Aron Schmidhuber) entgegennehmen durften.

Heute sagt Brych über diese Auszeichnung: „Ich habe mein Glück damals kaum fassen können, habe mich aber natürlich riesig über diese Anerkennung gefreut.“

Eigentlich war es aber eine Auszeichnung für mein ganzes Team. Ich habe mich daher bei meinen langjährigen Assistenten Mark Borsch und Stefan Lupp sowie meinen Torrichtern Bastian Dankert und Marco Fritz für ihre tolle Unterstützung bedankt.“

### **WIR SIND EIN: TEAM!**

Eben diese langjährigen Assistenten, Mark Borsch und Stefan Lupp, werden Felix Brych auch bei der WM 2018 in Russland wieder an den Seitenlinien unterstützen. Für den „Welt-Schiedsrichter“ ein nicht zu unterschätzender Wohlfühlfaktor: „Natürlich ist es extrem wichtig, wenn man seit Jahren so vertraut zusammenarbeitet wie ich mit Mark und Stefan. Wir kennen uns inzwischen natürlich ziemlich gut und wissen genau, wie der jeweils andere tickt und was er braucht, um die bestmögliche Performance abzuliefern.“

Durch die Entscheidung der FIFA, bei der WM 2018 auf den Videobeweis zu setzen, könnte das „Team Brych“ gegebenenfalls sogar noch etwas größer werden: Felix Zwayer und Bastian Dankert haben die benötigten Lehrgänge bei der FIFA absolviert und können sich Hoffnungen machen, in Russland als Video-Assistenten zum Einsatz zu kommen.

Damit könnten bei der Weltmeisterschaft 2018, ob in Moskau oder in Kasan, in Sankt Petersburg oder in Sotchi, in Jekaterinburg oder in Saransk, insgesamt fünf deutsche Schiedsrichter an Spielleitungen beteiligt sein – die meisten seit der Heim-WM 1974. Alle mit dem Ziel, die bestmögliche Leistung zu bringen. Allen voran Brych. Er ist 42, die WM in Russland wird aus Altersgründen vermutlich seine letzte. Wer erlebt hat, wie akribisch er arbeitet, der weiß: Auch in Russland wird er wieder 100 Prozent geben. Vermutlich kann er gar nicht anders.



Felix Brych zusammen mit Felix Zwayer (links) und Bastian Dankert beim Vorbereitungslehrgang in Doha.

## **BRYCHS ASSISTENTEN**

### **Mark Borsch**

Geboren am: 16. März 1977  
Wohnort: Mönchengladbach  
Landesverband: Niederrhein  
Verein: BV Grün-Weiß Mönchengladbach  
Beruf: Polizeibeamter  
Größe: 1,84 Meter  
Hobbys: Beach-Volleyball, Klettern  
Bundesliga-SR-Assistent: seit 2006  
FIFA-SR-Assistent: seit 2008



### **Stefan Lupp**

Geboren am: 9. September 1978  
Wohnort: Zossen  
Landesverband: Brandenburg  
Verein: MSV Zossen 07  
Beruf: Diplom-Betriebswirt  
Größe: 1,82 Meter  
Hobbys: Sport, Lesen, Reisen  
Bundesliga-SR-Assistent: seit 2005  
FIFA-SR-Assistent: seit 2011



# REFEREES AUS ALLER WELT

## Fußball-Konföderation für Nord- und Mittelamerika sowie die Karibik (CONCACAF)

**Joel Aguilar** (El Salvador)

**Mark Geiger** (USA): Der frühere Lehrer und heutige Profi-Schiedsrichter aus New Jersey konnte 2014 amerikanische Schiedsrichter-Geschichte schreiben: Bei der WM in Brasilien war er der erste US-Amerikaner, der ein K.o.-Spiel bei einer Weltmeisterschaft leiten durfte (die Partie zwischen Nigeria und Frankreich). Auch in seinem früheren Beruf hätte Geiger aber durchaus Karriere machen können: An der Lacey Township High School erhielt er 2010 für seine Arbeit als Mathematiklehrer den „Presidential Award for Excellence in Mathematics and Science Teaching“.



**Jair Marrufo** (USA)

**Ricardo Montero** (Costa Rica)

**John Pitti** (Panama)

**César Arturo Ramos** (Mexiko)

**Sechs Kontinental-Verbände schicken für die Weltmeisterschaft in Russland insgesamt 36 Schiedsrichter ins Rennen – darunter auch ein paar „alte Bekannte“.**

## Südamerikanische Fußball-Konföderation (CONMEBOL)

**Julio Bascuñán** (Chile)

**Enrique Cáceres** (Paraguay)

**Andrés Cunha** (Uruguay)

**Néstor Pitana** (Argentinien): Der Argentinier Néstor Pitana ist einer der Schiedsrichter im Feld, die man nur schwer übersehen kann. Mit seiner Körpergröße von 1,93 Metern gehört er zu den Riesen, ist zudem ziemlich breit gebaut und wirkt mit seinem akkurat drübergekämmten Scheitel häufig überaus streng. Aber: Bei der WM 2014 konnten sich auch die deutschen Fans davon überzeugen, dass Pitana mehr kann als nur böse gucken. Im Viertelfinale zwischen Deutschland und Frankreich zeigte er eine tadellose Leistung. Dass Argentinien nach Hector Elizondo 2006 in diesem Jahr mal wieder den Final-Schiedsrichter stellt, ist allerdings trotzdem eher unwahrscheinlich.



**Sandro Ricci** (Brasilien)

**Wilmar Roldán** (Kolumbien)

### Europäische Fußball-Union (UEFA)

**Felix Brych** (Deutschland)  
**Szymon Marciniak** (Polen)  
**Antonio Miguel Mateu Lahoz** (Spanien)  
**Milorad Mažić** (Serbien)  
**Cüneyt Çakır** (Türkei)  
**Sergey Karasev** (Russland)  
**Björn Kuipers** (Niederlande): Der Niederländer Kuipers ist ein bekanntes Gesicht im europäischen Fußball. 2013 leitete er das Europa-League-Finale zwischen Benfica und Chelsea, ein Jahr später das Champions-League-Finale zwischen Real und Atlético. Auch bei der WM 2014 in Brasilien kam er zum Einsatz und leitete drei Spiele. Das deutsche Team kennt ihn noch von der EM 2016 in Frankreich, als Kuipers im Stade de France das Gruppenspiel gegen Polen piffte. Neben seiner sportlichen Laufbahn ist der Referee auch ein erfolgreicher Geschäftsmann: In seiner Heimatstadt Oldenzaal gehören ihm mehrere Supermärkte und ein Haarstudio.  
**Gianluca Rocchi** (Italien)  
**Damir Skomina** (Slowenien)  
**Clément Turpin** (Frankreich)



### Asiatische Fußball-Konföderation (AFC)

**Fahad Al Mirdasi** (Saudi-Arabien)  
**Alireza Faghani** (Iran)

**Ravshan Irmatov** (Usbekistan): Der Usbeke Ravshan Irmatov ist der einzige im Feld, der bereits zum dritten Mal bei einer WM dabei ist. 2010 in Südafrika war er der Shootingstar unter den Schiedsrichtern und leitete gleich fünf Partien (unter anderem das Eröffnungsspiel zwischen Südafrika und Mexiko sowie das Halbfinale zwischen Uruguay und den Niederlanden). 2014 piffte er vier Spiele, darunter das Duell zwischen Deutschland und den USA. Da Usbekistan bei der WM 2018 als Team nicht vertreten ist, könnte Irmatov (der „Welt-Schiedsrichter“ von 2015) auch bei seiner dritten Teilnahme wieder lange im Rennen sein. Sollte es für das Finale reichen, würde Irmatov sicher auch in seinem Heimatland Usbekistan wieder zum „Schiedsrichter des Jahres“ gewählt. Das kennt er allerdings schon, es wäre sein elftes Mal.



**Mohammed Abdulla Mohamed** (Vereinigte Arabische Emirate)  
**Ryuji Sato** (Japan)  
**Nawaf Shukralla** (Bahrain)

### Afrikanische Fußball-Konföderation (CAF)

**Mehdi Abid Charef** (Algerien)  
**Malang Diedhiou** (Senegal)  
**Bakary Gassama** (Gambia): Bakary Gassama aus Gambia ist einer der bekanntesten afrikanischen Schiedsrichter. Bereits seit 2007 auf der FIFA-Liste, leitete er Spiele bei den Olympischen Spielen 2012 in London, bei der WM 2014 in Brasilien und auch beim Confederations Cup 2017. Die Weltmeisterschaft in Russland ist damit seine zweite. Zwar wirkt Gassama immer sehr freundlich, anlegen sollte man sich mit ihm aber nicht unbedingt: Während europäische Schiedsrichter, nach ihren Hobbys gefragt, häufig „Lesen“ oder „Reisen“ zu Protokoll geben, begeistert sich Bakary Gassama für Borey, eine in Gambia extrem populäre Variante des Ringens.  
**Ghead Grisha** (Ägypten)  
**Janny Sikazwe** (Sambia)  
**Bamlak Tessema Weyesa** (Äthiopien)



### Ozeanische Fußball-Konföderation (OFC)

**Matthew Conger** (Neuseeland)  
**Norbert Hauata** (Tahiti): Hauata ist geboren auf der Insel Moorea im Südpazifik und war auch schon bei der WM 2014 in Brasilien dabei. Dort trat er allerdings nur selten in den Vordergrund, denn bei allen seinen sechs Einsätzen agierte er als Vierter Offizieller.



# ZWEI LAUTERER AUF REKORDJAGD

Zwei Schiedsrichter aus der Westpfalz halten nach wie vor Rekorde und vier Bundesländer warten noch auf ihren großen Moment. Eine kleine Statistik der deutschen WM-Schiedsrichter.



TEXT  
Tobias Althenger

**D**er erste Deutsche, der je bei einer Fußball-Weltmeisterschaft als Schiedsrichter zum Einsatz kam, war der Berliner Alfred Birlem – und der wurde gleich zu einem Mann für die Statistik-Fans. Sowohl bei der Endrunde 1934 als auch bei der 1938 war Birlem mit 46 beziehungsweise 50 Jahren der älteste eingesetzte Referee und der einzige deutsche WM-Schiedsrichter, der im 19. Jahrhundert geboren wurde.

Bei der WM 1954, der WM des „Wunders von Bern“ (und der einzigen Weltmeisterschaft, in deren Qualifikationsrunde die deutsche Elf auf das Team des Saarlands traf), wurde der Mannheimer Kaufmannsgehilfe Emil Schmetzer für den Deutschen Fußball-Bund nominiert. Schmetzer, der jahrelang für die BBC gearbeitet hatte, war einer der ersten deutschen Schiedsrichter gewesen, die nach dem Zweiten Weltkrieg wieder mit internationalen Spielen beauftragt worden waren. Er leitete in Basel die torreiche Vorrundenpartie zwischen England und Belgien, in der es am Ende 4:4 nach Verlängerung hieß.

Für den Mannheimer blieb es allerdings seine einzige Weltmeisterschaft; 1958 und 1962 vertrat Albert Dusch aus Kaiserslautern die deutschen Referees. Dusch war Unparteiischer geworden, nachdem er für eine seiner Auffassung nach unberechtigten Roten Karte als Torwart des 1. FC Kaiserslautern drei Monate gesperrt worden war und sich in dieser Zeit intensiv mit dem Schiedsrichterwesen auseinandergesetzt hatte.

Markus Merk ist mit fünf Spielleitungen bei Weltmeisterschaften aktuell der Spitzenreiter unter den deutschen Unparteiischen.

Später Schiedsrichter-Obmann des Südwestdeutschen Fußballverbandes und ein früher Förderer von Markus Merk, hält Dusch noch heute einige Schiedsrichter-Rekorde: So wurde er insgesamt dreimal mit der Leitung des DFB-Pokalfinales betraut, kam als Schiedsrichter und Linienrichter kombiniert zu insgesamt zehn Einsätzen in Endrundenspielen von Weltmeisterschaften und war der erste deutsche Referee, der bei einem WM-Finale eingesetzt wurde. Im Endspiel 1958 zwischen Brasilien und Schweden konnte er als Linienrichter hautnah miterleben, wie die Seleção ihren ersten WM-Titel holte.

## FINAAAALE – OHOHO

Nachdem Dusch seine Schiedsrichter-Laufbahn beendet hatte, kamen bei der Weltmeisterschaft 1966 zwei Pioniere zum Einsatz: Rudolf Kreitlein, der Schneidermeister aus Stuttgart, der kurze Zeit später nach einer Idee des englischen WM-Schiedsrichter-Betreuers Ken Aston die Gelbe und Rote Karte entwickelte, und der Mannheimer Kurt Tschenscher, der bei der WM 1970 als erster Schiedsrichter überhaupt eine Gelbe Karte zeigen sollte – im Eröffnungsspiel zwischen Gastgeber Mexiko und der Sowjetunion.

Tschenscher eröffnete also die WM 1970, während sie ein anderer Deutscher beendete. Rudi Glöckner aus Markranstädt wurde als bisher einzigem Deutschen die Ehre zuteil, das Finale einer Fußball-WM zu leiten. Vor dem Turnier hatte Glöckner allerdings erst ein A-Länderspiel gepfiffen, während des Turniers kam noch ein zweites hinzu, sodass sein drittes Länderspiel überhaupt gleich das Finale wurde. Heute undenkbar, löste Glöckner die Aufgabe aber mit Bravour: Die mexikanische Tageszeitung „El Heraldo“ befand: „Der DDR-Unparteiische amtierte im Stile eines Klassenmannes“.

Bei der Heim-WM 1974 schickte der deutsche Fußball-Bund gleich sieben Unparteiische ins Rennen: Gerhard Schulenburg, Hans-Joachim Weyland und Kurt Tschenscher kamen als Schiedsrichter zum Einsatz, die anderen vier deutschen FIFA-Referees Heinz Aldinger, Ferdinand Bwersi, Walter Eschweiler und Klaus Ohmsen wurden als Linienrichter eingesetzt. Hinzu kam abermals Rudi Glöckner aus der DDR. Der Saarländer Bwersi durfte sich 1978 bei der WM in Argentinien dann als Schiedsrichter versuchen, die DDR schickte im selben Jahr den Erfurter Adolf Prokop ins Rennen.

## DIE 80ER-JAHRE: „ESCHWEILERS ROLLE“

1982 kam dann einer der bekanntesten deutschen Schiedsrichter überhaupt zu seinem indes einzigen WM-Einsatz an der Pfeife. Der Bonner Diplomat Walter Eschweiler, der im Rang eines Konsuls seit den 50er-Jahren im Auswärtigen Amt arbeitete, leitete bei dem Turnier in Spanien die Vorrunden-Begegnung zwischen Peru und Italien. Dabei kam es zu der berühmten „Eschweiler-Rolle“, als der Unparteiische vom Peruaner José Velásquez versehentlich umgerannt wurde und dabei Pfeife, Karten und einen Zahn verlor. Eschweiler ließ sich kurz behandeln, brachte die Partie im Anschluss sicher über die Bühne und wurde durch die Kuriosität der Szene weltberühmt. Ebenfalls anwesend, aber weniger im Rampenlicht: Adolf Prokop aus Erfurt, der bei dieser WM die Zwischenrunden-Begegnung zwischen Österreich und Nordirland leitete.

Seit dem Finale von Rudi Glöckner 1970 in Mexiko waren deutsche Referees bei den Weltmeisterschaften ausschließlich bei Spielen der Vor- und Zwischenrunde zum Einsatz gekommen. Diese Durststrecke sollte 1986 (abermals in Mexiko) ein Ende finden. Der spätere DFB-Schiedsrichter-Obmann Volker Roth leitete bei der ersten WM von Teamchef Franz Beckenbauer das Achtelfinale zwischen Brasilien und Polen, Siegfried Kirschen aus Frankfurt/Oder sogar das Viertelfinale zwischen Belgien und Spanien.

1990, als letztmalig zwei deutsche Fußballverbände Schiedsrichter zu einer Fußball-WM schickten, war es abermals Kirschen, der die DDR vertrat und zwei Spiele leitete. Der spätere „Welt-Schiedsrichter“ Aron Schmidhuber wurde vom DFB nominiert und piffte unter anderem das Achtelfinale zwischen Spanien und den USA.

## ERSTMALS ECHE LINIENRICHTER – ABER NICHT FÜR KRUG

Bei der WM 1994 in den USA wurden zum ersten Mal spezialisierte Linienrichter nominiert, während die WM-Schiedsrichter zuvor stets als Allrounder hatten fungie-

ren müssen. Hellmut Krug aus Gelsenkirchen, der in den Vereinigten Staaten zwei Vorrunden-Spiele leitete, konnte von dieser Reform allerdings nicht profitieren; der erste Deutsche, der als Linienrichter für eine WM nominiert wurde, war erst 1998 Erich Schneider aus Weisel. Im einzigen Turnier für Bernd Heynemann assistierte Schneider bei insgesamt drei Begegnungen: einmal beim Österreicher Günter Benkö und zweimal bei Heynemann.

Ab 2002 bastelte dann der nächste Kaiserslauterer an neuen WM-Rekorden. Markus Merk piffte bei den Weltmeisterschaften 2002 und 2006 insgesamt fünf Spiele und damit bis heute die meisten. Wolfgang Stark aus Ergolding, der amtierende „DFB-Schiedsrichter des Jahres“, kam bei der WM 2010 in Südafrika auf drei Spiele, Felix Brych 2014 auf zwei Einsätze.

## NUR VIER BUNDESLÄNDER FEHLEN

Mit Alfred Birlem aus Berlin, Emil Schmetzer und Kurt Tschenschner aus Baden-Württemberg, den Rheinland-Pfälzern Albert Dusch und Markus Merk, den Bayern Kreitlein, Schmidhuber, Stark und Brych, dem Saarländer Biwersi, dem Hamburger Schulenburg, den NRW-Vertretern Weyland, Eschweiler und Krug, dem Brandenburger Kirschen, dem Thüringer Prokop, dem Sachsen Glöckner, dem Niedersachsen Roth und dem Sachsen-Anhalter Heynemann sind bis heute 19 deutsche Schiedsrichter bei 18 Fußball-Weltmeisterschaften zum Einsatz gekommen.

Damit können Schiedsrichter aus fast allen (heutigen) Bundesländern eine WM-Teilnahme für sich verbuchen. Lediglich die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Bremen und Hessen konnten bislang noch keine Schiedsrichter zu einer Fußball-Weltmeisterschaft entsenden. In diesem Jahr werden die weißen Flecken auf der Deutschlandkarte auch nicht gefüllt: Mit Felix Brych ist mal wieder ein Bayer im Einsatz. Immerhin, Mecklenburg-Vorpommern kann sich möglicherweise über die Teilnahme von Bastian Dankert aus Rostock als Video-Assistent freuen.



Kurt Tschenschner zeigte im Eröffnungsspiel 1970 die erste Gelbe Karte der WM-Historie.



Rudi Glöckner leitete 1970 als bisher einziger Deutscher ein WM-Finale.



Walter Eschweiler piffte 1982 trotz Zahnverlust das WM-Spiel Italien gegen Peru tapfer zu Ende.

# PANORAMA

## DFB UND DEKRA BLEIBEN PARTNER

Die DFB-Schiedsrichter und die Expertenorganisation DEKRA haben ihre Partnerschaft um weitere drei Jahre verlängert. Der neue Vertrag läuft bis zum 30. Juni 2021. Seit 2003 tragen die Unparteiischen inzwischen das DEKRA-Logo auf der Kleidung. Darüber hinaus wirkt DEKRA weiterhin an Kampagnen zur Bindung und Gewinnung von Schiedsrichtern mit und bringt sich aktiv in die Aktion „Danke Schiri.“ ein.

DFB-Präsident Reinhard Grindel sagte anlässlich der Vertragsverlängerung: „Eine Partnerschaft macht dann vor allem Sinn, wenn mit ihr auch eine inhaltliche Botschaft verbunden ist. Dies ist hier der Fall. Die DEKRA ist ebenso wie das deutsche Schiedsrichterwesen eine anerkannte und unabhängige Prüfinstanz mit hoher Qualität.“

„Das erfolgreiche Sponsoring-Konzept hat in den vergangenen Jahren dazu beigetragen, die Bekanntheit unserer Marke stetig

zu erhöhen – angesichts des weltweiten Interesses am deutschen Spitzenfußball auch international“, erklärte DEKRA-Vorstands-

chef Stefan Kölbl. „Das ist für uns besonders wichtig, denn DEKRA ist heute in mehr als 50 Ländern auf allen fünf Kontinenten aktiv.“



DFB-Präsident Reinhard Grindel, Bundesliga-Schiedsrichter Sascha Stegemann, DEKRA-Vorstandschef Stefan Kölbl und DFB-Generalsekretär Friedrich Curtius freuen sich über die Vertragsverlängerung.

## PLÖTZLICH VIERTER OFFIZIELLER

Das passiert nicht alle Tage: Für Oberliga-Referee Stefan Tendyck führte der Stadionbesuch in der VELTINS-Arena zu einem unverhofften Bundesliga-Debüt: Der 33-Jährige sprang bei der Begegnung zwischen dem FC Schalke 04 und der TSG 1899 Hoffenheim nach der Verletzung des Schiedsrichter-Assistenten als Vierter Offizieller ein. Was war passiert? In der 48. Minute knickte Robert Schröder an der Seitenlinie um und blieb auf dem Boden liegen. Nach einer kurzen Behandlungsunterbrechung durch die Betreuer beider Mannschaften wurde schnell deutlich, dass es für Schröder nicht weitergehen konnte. Der Vierte Offizielle Guido Kleve übernahm für ihn die Aufgabe an der Seitenlinie.

Zu diesem Zeitpunkt hatte Marcel Neuer, Schiedsrichter-Betreuer des FC Schalke 04, bereits das Handy genommen und Ersatz für den vakanten Posten am Rande der Coaching-Zonen gesucht. Auf der anderen Seite war Oberliga-Referee Stefan Tendyck in der Leitung. „Flapsig gesagt, sagte Marcel nur:

„Stell dein Bier zur Seite und komm runter“, erzählt Tendyck lachend. Der Gelsenkirche-

ner ist bei jedem Heimspiel zu Gast und feuert als Fan in der Nordkurve sein Team an.



Außenlinie statt Fanblock: Stefan Tendyck fand sich beim Heimspiel seines FC Schalke 04 plötzlich am Spielfeldrand wieder.

## BONBONS FÜR DENIZ AYTEKIN

Beim DFB-Pokal-Viertelfinalspiel des 1. FSV Mainz 05 gegen Eintracht Frankfurt regnete es Kamelle: In der zehnten Minute erhielt Frankfurt einen Eckball.

Kurzerhand ging Schiedsrichter Deniz Aytekin in Richtung Eckfahne und hob eines der Bonbons auf, lief wieder in den Strafraum und bot es dem Mainzer Spieler Nigel de Jong an. Dieser lehnte das Angebot sichtlich amüsiert ab, Aytekin selbst vernaschte schließlich das Bonbon. Sehr zur Erheiterung der Fernsehzuschauer und von Kommentator Martin Groß, der sich vor Lachen kaum einkriegte.



Die Aktion inspirierte die Fußballfans am Bildschirm so sehr, dass Aytekin dann auch bei seinem nächsten Bundesliga-Einsatz in Bremen Bonbons von einem Werder-Fan angeboten bekam. Und auch dieses Mal nutzte Aytekin die Gelegenheit: Vor dem Wiederaanpfiff zur zweiten Halbzeit ging er kurz in Richtung Fanblock und griff mit einem Lächeln im Gesicht mal eben zu.

**Bevor Deniz Aytekin das Bonbon selbst vernaschte, bot er es freundlicherweise noch dem Mainzer Nigel de Jong an.**

## VIDEOBEWEIS AUCH BEI DER WM

Der Fußball-Weltverband FIFA hat entschieden: Erstmals werden im Sommer bei einer Weltmeisterschaft die Entscheidungen der Schiedsrichter anhand von Videoaufnahmen überprüft. Das FIFA-Council erlaubte bei seiner Sitzung in Zürich den Einsatz der sogenannten Video Assistant Referees (VAR) bei der WM-Endrunde in Russland.

Außerdem kommt der Videobeweis nun auch offiziell ins Fußball-Regelwerk. Dies entschied der International Football Association Board (IFAB) nach der rund zweijährigen Testphase. Ein Einsatz der technisch und

finanziell aufwendigen Technik erfolgt für die nationalen Ligen und Verbände jedoch freiwillig. Bislang waren technische Hilfsmittel jenseits der Torlinientechnik im Regelwerk nicht vorgesehen. „Der Videobeweis ist gut für den Fußball, er bringt mehr Fairness. Das ist ein wichtiger Schritt, der große Auswirkungen auf den Fußball der Zukunft haben wird“, sagte FIFA-Präsident Gianni Infantino.

Die Statistiken des IFAB geben den Befürwortern des Videobeweises Recht: 98,8 Prozent aller Entscheidungen seien korrekt, hieß

es von der Projektgruppe in der Zwischenauswertung. Neben der Entscheidung über den Videobeweis hat der International Football Association Board auch die Auswechslung eines vierten Spielers in der Verlängerung ins Regelwerk aufgenommen.

Außerdem dürfen Trainer sich künftig vom Spielfeldrand aus über moderne Kommunikationsmittel mit ihren Assistenten auf der Tribüne austauschen. Der Austausch sei mit mobilen Geräten erlaubt, aber streng auf taktische Anweisungen und Kommunikation zum Wohl der Spieler beschränkt.

### DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM JANUAR UND FEBRUAR 2018

## FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Aytekin, Deniz	Europa League	FC FCSB (ROU)	Lazio Rom	Beitinger, Foltyn, Achmüller, Siebert, Brand
Brych, Felix	Champions League	Juventus Turin	Tottenham Hotspur	Borsch, Lupp, Häcker, Dankert, Fritz
Dingert, Christian	Saudi-Arabien	Al Shabab	Al Hilal	Pickel, Christ
Siebert, Daniel	Youth League	Paris Saint-Germain	FC Barcelona	Koslowski, Neitzel-Petersen
Stieler, Tobias	Europa League	Athletic Bilbao	Spartak Moskau	Foltyn, Seidel, Gittelman, Ittrich, Osmers

# THEMA FREISTOSS



Im aktuellen DFB-Lehrbrief geht es um den Freistoß als Spielfortsetzung.

**Wann gibt es den direkten und wann den indirekten Freistoß? Und wo wird der Freistoß ausgeführt? Diese Fragen für jede Situation korrekt zu beantworten, fällt vielen Schiedsrichtern schwer, denn im Laufe der Jahre haben sich die Fußball-Regeln immer mal wieder geändert. Im aktuellen DFB-Lehrbrief geht es deshalb um die aktuellen Anweisungen zum Thema Freistoß.**

TEXT  
Günther Thielking

Im WM-Qualifikationsspiel gegen San Marino sorgte Joshua Kimmich für Schlagzeilen. So schrieben die Medien zum Beispiel von „Kimmichs irrem Handschlag-Trick“. In der Begegnung mit der Mannschaft aus dem Kleinstaat hatte der Abwehrspieler des FC Bayern München seinen Gegenspieler Mirko Palazzi nach dessen Foul mit einem scheinbaren Fairness-Handshake abgelenkt. Sekundenbruchteile später spielte er den Ball in den Strafraum des Gäste-Teams. Der davon düpierte Gegner rechnete nicht mit solch einem fragwürdigen Freistoß-Trick, sodass die anschließende Flanke von Sandro Wagner zum zwischenzeitlichen 3:0 verwandelt wurde.

Nach dem Spiel stand die Frage im Raum: War es die gute Kenntnis der Regel 13, die Joshua Kimmich zur

schnellen Ausführung des Freistoßes veranlasste? Oder war es einfach die Cleverness des deutschen Nationalspielers, bei der das „Fair Play“ ein Stück weit auf der Strecke blieb? Regeltechnisch war nämlich in dieser Situation alles korrekt abgelaufen, spricht doch das Regelwerk gleich an mehreren Stellen von der Möglichkeit einer schnellen Ausführung des Freistoßes. Und damit hatte Schiedsrichter Radu Petrescu (Rumänien) keinen Grund, diese Aktion zu unterbinden.

Eindeutig regelwidrig dagegen verhielt sich Marco Stierpermann in der Saison 2015/2016. Der damals noch bei Fürth aktive Mittelfeldspieler nahm in der Begegnung gegen RB Leipzig nach einem Freistoß-Pfiff gegen sein Team den Ball in die Hände, kickte diesen ein paar Mal vor sich her und verhinderte so die schnelle Freistoß-

Ausführung durch den Gegner. Er handelte damit unsportlich und sah dafür von Schiedsrichter Daniel Siebert zu Recht die Gelbe Karte. Heißt es doch in Regel 12 eindeutig: „Ein Spieler wird verwahrt bei Verzögerung der Wiederaufnahme des Spiels.“

In der Geschichte der Fußball-Regeln gehört der „Freistoß“ zu den ältesten Bestimmungen, die für einen fairen Ablauf auf dem Spielfeld sorgen sollen, wobei es eine detaillierte Trennung der Spielstrafen zunächst noch nicht gab. Erst 1904 unterschieden die Regelwächter der FIFA zwischen dem direkten Freistoß und dem indirekten Freistoß als Spielstrafen.

Schon von jeher gehören die Entscheidungen auf „Freistoß“ beim Fußball zu den häufigsten Spielunterbrechungen, sodass es zum Trainingsalltag der Vereine gehört, Freistoß-Tricks zu trainieren. Als Standardsituationen schaffen sie vor allem im Bereich der Strafräume gute Tormöglichkeiten.

Kommt es vor der Ausführung eines Freistoßes zu aggressiven oder regelwidrigen Aktionen, so müssen die Unparteiischen die Ausführung verhindern und mit der passenden Körpersprache und mit einer klaren Ermahnung an die beteiligten Spieler präventiv eingreifen. Die Schiedsrichter sollten deshalb in ihrer Entscheidungsfindung und bei der Ausführung von Freistößen konzentriert vorgehen, um fehlerfrei und im Umgang mit den Mannschaften konfliktfrei zu agieren.

Johannes Malka, der ehemalige DFB-Schiedsrichter-Obmann, schrieb dazu bereits im Schiedsrichter-Handbuch von 1982, dass zum Schutz der fair und korrekt spielenden Aktiven „jene Spieler zu bestrafen sind, die gegen die Regeln und den sportlichen Geist verstoßen“. Für einen regelkonformen Verlauf der 90 Spielminuten müssen die Unparteiischen bei der Sanktion zwischen dem indirekten Freistoß und dem direkten Freistoß unterscheiden.

### **WANN GIBT'S WAS?**

Der direkte Freistoß, aus dem direkt ein Tor erzielt werden kann, wird immer dann ausgesprochen, wenn ein Spieler einen Gegner regelwidrig durch den Einsatz seines Körpers behindert und es dabei zu einem Körperkontakt kommt. Auch wenn er sich mit einem absichtlichen Handspiel einen unberechtigten Vorteil verschaffen will oder wenn er oder ein Team-Offizieller unberechtigt ins Spiel eingreifen, gibt es diese Spielstrafe. Geschieht dies von einem Spieler oder Team-Offiziellen der verteidigenden Mannschaft im eigenen Strafraum, so wird statt des direkten Freistoßes der Strafstoß gegeben.

Auf indirekten Freistoß als Spielfortsetzung wird entschieden, wenn ein eher spieltechnisches Vergehen vorliegt – zum Beispiel, wenn bei einer Spielfortsetzung der Ball vom ausführenden Spieler unerlaubterweise ein zweites Mal gespielt wird. Auch Unsportlichkeiten, strafbare Abseitssituationen sowie das „gefährliche Spiel“ führen zum indirekten Freistoß.

Mit dem Thema des aktuellen DFB-Lehrbriefs Nr. 78 („Mehr als Regel 13: Freistöße – Entstehung und Spielfortsetzung“) sprechen die Regelwächter einen Eingriff ins Spiel an, der wesentlich dazu beiträgt, dass der faire „Kampf um den Ball“ umgesetzt werden kann, ein regelwidriges Vorgehen durch die Aktiven dagegen sanktioniert wird.

Die Verfasser des Lehrbriefs machen deutlich, dass die Schiedsrichter-Lehrwarte in den Gruppen als Impulsreferat einige grundsätzliche Hinweise zum Thema „Der Freistoß“ ansprechen sollten, gehören diese doch zum Basiswissen eines jeden Referees.

Um das in der Theorie zum Teil eher trockene Wissen zu vermitteln, bietet der Lehrbrief eine Arbeit an mehreren Lernstationen an. Den Lehrwarten werden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie den Teilnehmern das notwendige Basiswissen vermitteln können. Dazu gehören Arbeitsblätter mit den entsprechenden Lösungsbögen, die Arbeit mit dem Regelheft, eine Fallanalyse und die Erstellung eines Clusters.

## **Basiswissen zur Regel 13**

- Spieltechnische Voraussetzungen und Vorgehen, die zur Verhängung von Freistößen führen
- Die Unterscheidung zwischen direkten und indirekten Freistößen
- Unterschiedliche Konsequenzen bei einer Torerzielung
- Bedingungen für die Ausführung von Freistößen
- Strafbestimmungen bei falscher Ausführung
- Strafbestimmungen, wenn die Ausführung des Freistoßes durch die gegnerische Mannschaft behindert wird
- Voraussetzungen und Bedeutung einer schnellen Ausführung



# VERGEHEN BEIM STRAFSTOSS



Bei der Strafstoß-Ausführung muss der Schiedsrichter unter anderem darauf achten, ob weitere Spieler zu früh in den Strafraum hineinlaufen.

**Beim aktuellen Regel-Test legt DFB-Lehrwart Lutz Wagner den Schwerpunkt auf das Fehlverhalten der verschiedenen Beteiligten beim Strafstoß.**

## SITUATION 1

Bei der Strafstoß-Ausführung verzögert der Schütze den Anlauf klar und deutlich, indem er zwei Meter vor dem Ball stehen bleibt und den Torwart damit zu einer Reaktion veranlasst. Im Anschluss macht er dann zwei weitere Schritte und verwandelt den Strafstoß zum Torerfolg. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

## SITUATION 2

Nach einem Zweikampf direkt an der Seitenlinie kommen der Verteidiger und der Stürmer außerhalb des Spielfelds spektakulär zu Fall. Der Ball bleibt im Spielfeld. Da der Schiedsrichter in dieser Situation kein Foul erkannt hat, bleibt sein Pfiff aus. Deshalb tritt nun der Verteidiger, der noch außerhalb des Spielfelds liegt, dem ebenfalls noch außerhalb des Spielfelds liegenden Stürmer in die Beine. Entscheidung?

## SITUATION 3

Ein Angreifer und ein Abwehrspieler gehen an der Torraumgrenze zum Ball. Trotz des

sich dabei ergebenden Körperkontakts erkennt der gut postierte Unparteiische das dabei erzielte Tor an. Nach einem Fahrenzeichen des neutralen Schiedsrichter-Assistenten, der ein Foul des Angreifers beim „Luftkampf“ signalisiert, entscheidet der Referee nun auf direkten Freistoß für den Abwehrspieler. Haben sich Schiedsrichter-Assistent und Schiedsrichter richtig verhalten?

## SITUATION 4

Ein Freistoß wird vom Schiedsrichter durch Pfiff frei gegeben. Unmittelbar danach läuft ein Verteidiger vor dem Schuss aus der „Mauer“ klar nach vorn und berührt dabei den Ball. Nach dem deshalb erfolgten neuerlichen Pfiff landet der abgefälschte Ball im Tor. War das Verhalten des Unparteiischen richtig, und wie ist zu entscheiden?

## SITUATION 5

Während eines Auswechselforgangs zieht sich der auszuwechselnde Spieler sein Trikot beim Verlassen des Spielfelds aus, läuft aber ohne Verzögerung der Auswechslung zur Seitenlinie und verlässt das Spielfeld. Soll

der Schiedsrichter diesen Spieler wegen des Ausziehens des Trikots verwarren?

## SITUATION 6

Strafstoß-Ausführung: Bevor der Ball im Spiel ist, laufen Spieler beider Teams in den Strafraum/Teilkreis. Der Torwart kann den Ball abwehren, der danach zu einem zu früh in den Strafraum gelaufenen Angreifer prallt. Dieser schießt den Ball am Tor vorbei. Wie soll der Schiedsrichter reagieren und entscheiden?

## SITUATION 7

Strafstoß-Ausführung: Bevor der Ball im Spiel ist, läuft ein Angreifer klar ersichtlich zu früh in den Strafraum. Der Torwart kann den Ball abwehren, der nun zu diesem Angreifer prallt. Dieser Angreifer kann den Ball ins Tor schießen. Wie muss der Unparteiische nun entscheiden?

## SITUATION 8

Der Schiedsrichter-Assistent signalisiert eine strafbare Abseitsposition mit der Fahne.

Bevor der Schiedsrichter das Fahnenzeichen erkennt, schlägt im folgenden Zweikampf der Verteidiger dem Angreifer, der sich zuvor in strafbarer Abseitsposition befand, mit der Hand ins Gesicht. Deshalb unterbricht der Unparteiische das Spiel und sieht nun das Fahnenzeichen des Schiedsrichter-Assistenten. Entscheidungen?

#### **SITUATION 9**

Bevor der Ball bei der Strafstoß-Ausführung durch den Schützen gespielt wird, läuft ein Verteidiger in den Strafraum. Der Ball wird vom Torwart abgewehrt und prallt in die Richtung des Strafstoß-Schützen. Bevor dieser den Ball völlig ungehindert und aus zentraler Position auf das Tor schießen kann, wird er von dem Verteidiger, der zu früh in den Strafraum gelaufen ist, durch ein ballorientiertes Beinstellen zu Fall gebracht. Er kann dadurch den Torschuss nicht ausführen. Wie ist zu entscheiden?

#### **SITUATION 10**

Der Strafstoß-Schütze führt den Strafstoß indirekt aus, indem er den Ball etwa zwei Meter seitlich nach vorn spielt. Der hinzugeliefene Mitspieler verwandelt die Vorlage zum Torerfolg. Dabei war er allerdings deutlich vor der Ausführung des Strafstoßes in den Strafraum eingedrungen. Entscheidung des Referees?

#### **SITUATION 11**

Kurz nach Spielbeginn erfolgt während des laufenden Spiels ein Fahnenzeichen des Schiedsrichter-Assistenten. Nach der deshalb erfolgten Spielunterbrechung unterrichtet der Schiedsrichter-Assistent den Schiedsrichter darüber, dass durch den Torwart an der Torraumgrenze mit dem Fuß eine deutliche Markierung vorgenommen wurde. War das Fahnenzeichen richtig, und wie ist zu entscheiden?

#### **SITUATION 12**

Direkter Freistoß seitlich des Strafraums für die angreifende Mannschaft: Als die „Mauer“ korrekt steht, gibt der Schiedsrichter das Spiel frei. Der scharf auf das Tor geschossene Ball prallt gegen den seitlich des Kopfes hoch gehaltenen Arm eines Abwehrspielers. Da dieser deutlich innerhalb des Strafraums steht, entscheidet der Schiedsrichter auf Strafstoß und Verwarnung. Ist dies korrekt?

#### **SITUATION 13**

Da die Ausführung eines indirekten Freistoßes an der Strafraumgrenze sehr schnell

erfolgt, gelingt es dem Unparteiischen nicht mehr, einen Arm zu heben. Deshalb schießt der Angreifer den Ball direkt auf das Tor. Der Torwart kann den Ball abwehren, der anschließend über die Torlinie ins Aus rollt. Wie ist zu entscheiden?

#### **SITUATION 14**

Strafstoß-Ausführung: Der Schütze täuscht klar unsportlich und der Torwart bewegt sich deutlich zu früh von der Torlinie nach vorn. Anschließend hält er den aufs Tor geschossenen Ball. Entscheidung des Schiedsrichters?

#### **SITUATION 15**

Strafstoß-Ausführung: Der Schütze täuscht klar unsportlich und der Torwart bewegt sich deutlich zu früh von der Linie nach vorn. Dennoch gelangt der Ball ins Tor. Entscheidung des Schiedsrichters?

## **So werden die 15 Situationen richtig gelöst:**

**1: Tor, Anstoß.** Das Verhalten des ausführenden Spielers ist korrekt, da nur der Schuss in einem Zug durchgeführt werden muss. In der Phase des Anlaufs ist ein Abstoppen erlaubt.

**2: Direkter Freistoß, Feldverweis.** Ist bei Vergehen außerhalb des Spielfelds der Ball noch im Spiel, wird das Spiel an dem Punkt auf der Außenlinie fortgesetzt, der dem Tatort am nächsten liegt (Ausnahme: Strafraum).

**3: Nein.** Tor und Anstoß wäre die richtige Entscheidung gewesen. Der Schiedsrichter-Assistent soll nur klare, eindeutige Vergehen anzeigen. Deshalb hätte der Unparteiische das Fahnenzeichen ignorieren und das Tor anerkennen müssen.

**4: Nein, Wiederholung.** Da das Spiel unterbrochen wurde, kann das Tor nicht anerkannt werden. Der Freistoß ist zu wiederholen und der schuldige Abwehrspieler ist zu verwarnen. Richtig wäre jedoch gewesen, den Vorteil abzuwarten, das Spiel nicht zu unterbrechen und das Tor anzuerkennen.

**5: Nein,** es ist kein Eingreifen des Schiedsrichters erforderlich, denn hier handelt es sich um keine Unsportlichkeit.

**6: Unabhängig davon, ob ein Tor erzielt**

**wird oder nicht, muss der Strafstoß wiederholt werden, da beide Parteien gleichermaßen gegen die Ausführungsbestimmungen verstoßen.**

**7: Indirekter Freistoß.** Das Tor darf nicht anerkannt werden. Der indirekte Freistoß wird dort ausgeführt, wo der Spieler zu früh den Strafraum betreten hatte.

**8: Indirekter Freistoß wegen Abseits, Feldverweis des Verteidigers.** Die strafbare Abseitsposition ist das erste von zwei Vergehen unterschiedlicher Parteien und damit die Grundlage für die Spielfortsetzung.

**9: Strafstoß wegen des Foulspiels, Verwarnung.** Der Verteidiger wird wegen des schwereren Vergehens mit einer Verwarnung bestraft, da das Vergehen als Verhinderung einer klaren Torchance bewertet wird, allerdings ein ballorientiertes Foulspiel im Strafraum ist und damit die Persönliche Strafe reduziert.

**10: Indirekter Freistoß.** Da die Regelübertretung durch die angreifende Mannschaft verübt wurde und die unmittelbare Wirkung des Strafstoßes nicht zum Tor führte, kann es keine Wiederholung mehr geben.

**11: Das Fahnenzeichen war zwar berechtigt, aber der Zeitpunkt nicht weisungsge-  
recht.** Die Meldung darf erst in der nächsten Spielunterbrechung erfolgen. Dennoch muss der Torwart verwarnt werden. Spielfortsetzung erfolgt mit indirektem Freistoß an der Torraumlinie.

**12: Ja, Strafstoß, Verwarnung.** Es handelt sich um keine natürliche Hand- oder Armhaltung, daher ist der Strafstoß berechtigt. Die Verwarnung muss erfolgen, da es ein Schuss auf das Tor war.

**13: Eckstoß.** Eine Wiederholung hätte es nur gegeben, wenn der Ball direkt ins Tor gelangt wäre.

**14: Wiederholung des Strafstoßes, Verwarnung von Schütze und Torwart.** Da es sich hier um zwei gleichwertige Vergehen von verschiedenen Parteien handelt, wird der Strafstoß wiederholt.

**15: Indirekter Freistoß, Verwarnung des Schützen.** Der Torwart erhält keine Verwarnung, da sein Vergehen ohne Auswirkung blieb (Ball im Tor). Somit ist das Vergehen des Stürmers das schwerere und wird bezüglich der Spielfortsetzung auch so geahndet.

# LÄNGER IMMER, KÜRZER NIMMER

Anhand von sieben Szenen aus dem Profibereich lassen sich Erkenntnisse ableiten, die in allen Spielklassen von Bedeutung sind. Zum Beispiel, was die Nachspielzeit angeht.



1

**Nachspielzeit:**  
Der Schiedsrichter  
legt sie fest, der Vierte  
Offizielle zeigt sie an.



Abpfeif 34 Sekunden zu früh – mindestens.



<http://bit.ly/SZ-01-005>

**TEXT**  
Lutz Lüttig und  
Rainer Werthmann

**D**er Braunschweiger Lehrer Konrad Koch veröffentlichte 1875 die ersten Fußball-Regeln auf Deutsch. Er hatte sie für die Schüler des Martino-Katharineums festgelegt, die im Winterhalbjahr „bei günstigem Wetter“ zweimal wöchentlich das Fußballspiel trainierten. Festgelegt wurde auch ein jährliches Wettspiel zwischen den Klassen. Dabei ging es um einen Preis, ein sogenanntes „Siegeseichen“, das die Gewinner bis zum nächsten Spiel behalten durften. Damit alles „regelgerecht“ zugging, wurden drei „Preisrichter“ bestimmt. Sie hatten auch über die Spielzeit zu wachen. In Kochs Regeln hieß es dazu: „Wettspiele dauern eine Stunde; die Preisrichter rufen nach einer halben Stunde: halbe Zeit!“ Ein Ausdruck („Halbzeit!“), der sich bis in

unsere Tage erhalten hat. Heute beginnt der Text der Regel 7, die sich mit der Dauer des Spiels befasst, so: „Ein Spiel besteht aus zwei Halbzeiten von je 45 Minuten.“ Dazu ist recht ausführlich beschrieben, wann und warum der Schiedsrichter eine Nachspielzeit anordnen soll. Davon war bei Konrad Koch noch keine Rede. Niemand kam auf die Idee, das Spiel bei einer Spielfortsetzung absichtlich zu verzögern, bei einem günstigen Ergebnis Verletzungen zu simulieren oder Auswechslungen im Schnecken-tempo zu absolvieren. Das hatte etwas mit „Fair Play“ und Respekt zu tun.

Es war damals übrigens die Aufgabe des „Fußball-Kaisers“ (Mannschaftskapitän), dafür zu sorgen, dass seine

Mitspieler sich an die Regeln hielten. Wer es nicht tat, wurde vom eigenen Kapitän zunächst verwarnt und dann des Feldes verwiesen. Man stelle sich das heute vor ...

Aber bleiben wir bei der Nachspielzeit. Vor allem im Profifußball hat sie an Bedeutung gewonnen, was sich schon daran ablesen lässt, dass sie dort, wo ein Vierter Offizieller im Einsatz ist, elektronisch angezeigt und vom Stadionsprecher verkündet wird.

### 1 Fortuna Düsseldorf – FC St. Pauli

Die Düsseldorf führen 2:1, die letzte Minute der Nachspielzeit (vier Minuten hatte der Schiedsrichter anzeigen lassen, **Foto 1a**) läuft. Er pfeift bei einem Angriff der Hamburger ein Kopfballduell ab und gibt einen Freistoß für Düsseldorf in deren Hälfte. Während im Fernsehbild zu sehen ist, wie sich der gefoulte Düsseldorf erhebt und sich ein anderer den Ball zum Freistoß zurechtlegt, ertönt der Schlusspfiff – laut TV-Uhr nach 3:26 Minuten der Nachspielzeit (**Foto 1b**). Also gut eine halbe Minute zu früh.

Folgt man dem Regeltext, so zeigt „der Vierte Offizielle am Ende der letzten Minute jeder Halbzeit an, wie viele Minuten gemäß Entscheidung des Schiedsrichters mindestens nachgespielt werden“. Das Wort „mindestens“ ist in diesem Zusammenhang von ganz entscheidender Bedeutung, denn der Schiedsrichter kann die Nachspielzeit bei Bedarf (Auswechslungen, Zeitschinden, Disziplinarmaßnahmen etc.) selbstverständlich verlängern, keinesfalls jedoch verkürzen.

Sicher, die Wahrscheinlichkeit, dass St. Pauli in der verbleibenden halben Minute und bei einem Freistoß gegen sich noch den Ausgleich erzielt, ist nicht groß, aber das bleibt immer eine Spekulation, die ein Unparteiischer nicht anstellen darf. Auch das Meckern eines St. Pauli-Spielers nach dem Freistoßpfiff, das den Schiedsrichter sichtlich nervt, darf ihn nicht zu dem Fehler verleiten, das Spiel aus einer Verärgerung heraus zu früh abzupfeifen.

Interessant sind übrigens in dem dazugehörigen Video auch die Worte des Kommentators. Mit Bezug auf den Schiedsrichter meint er: „Schieß was auf die vier Minuten, 3:30 sind auch genug. Das liegt ja in seinem Ermessen.“ Nein, liegt es nicht, jedenfalls so lange nicht, bis die von ihm selbst angeordnete Mindest-Nachspielzeit abgelaufen ist.

### 2 1. FC Kaiserslautern – 1. FC Union Berlin

Der Vierte Offizielle zeigt beim Stand von 4:3 für Kaiserslautern berechtigt fünf Minuten Nachspielzeit an. Die Gastgeber nutzen jede sich bietende Gelegenheit, um diese fünf Minuten unbeschadet zu überstehen. Als 4:32 Minuten vergangen sind, begeht der Lauterer Benjamin Kessel unmittelbar vor der Coaching-Zone des 1. FC Union Berlin ein rücksichtsloses Foulspiel an Steven Skrzybski (**Foto 2a**), das vom Schiedsrichter zu Recht mit einer Gelben Karte bestraft wird.

Durch das Aussprechen der Verwarnung (**Foto 2b**), die Proteste und die dadurch entstandene Unruhe vergehen fast 30 Sekunden. Während die Berliner sich auf die Ausführung des Freistoßes vorbereiten und im Fernsehen die Zeitlupe des Foulspiels läuft, ertönt die Pfeife des Schiedsrichters. Er beendet das Spiel laut TV-Uhr bei 4:57 Minuten der Nachspielzeit.

Abgesehen von den fehlenden drei Sekunden an der Mindest-Nachspielzeit: Regeltechnisch muss diese verloren gegangene Zeit nachgespielt werden. Die UEFA gibt dazu die Anweisung, dass in solchen Fällen Freistöße und Eckstöße, die innerhalb der vorgesehenen Nachspielzeit verwirklicht wurden, noch ausgeführt werden müssen. Dies natürlich insbesondere dann, wenn diese Nachspielzeit durch bewusste Zeitverzögerungen – in diesem Fall auch das Foul und die Folgen – nicht eingehalten werden kann.

Sinn und Geist der Regeln erfordern zudem, dass nicht derjenige bevorteilt wird, der die Regeln übertritt. Genau dafür hat der Referee seinen Ermessensspielraum, den er hier leider nicht genutzt hat.

### 3 SC Freiburg – Werder Bremen

In der 35. Minute rutscht der Freiburger Amir Abrashi in der Nähe der Mittellinie mit der Sohle voraus in einen Zweikampf um den Ball mit dem Bremer Philipp Bargfrede (**Foto 3a**). Würde er diese Aktion mit dem lang durchgestreckten Bein zu Ende führen und damit den Gegenspieler voll treffen, dann wäre eine Rote Karte die notwendige Konsequenz.

Abrashi winkelt das Bein aber vor dem Kontakt deutlich an, trifft zwar trotzdem den Bremer (**Foto 3b**), aber nicht so heftig, dass die „Höchststrafe“ zwingend erforderlich wäre.



2

2a\_28 Sekunden vor Ende der Nachspielzeit: rüdes Foul an der Seitenlinie.  
2b\_Die Folgen des Fouls kosten Zeit.



<http://bit.ly/SZ-02-004>



3

3a\_Sohle offen,  
Bein gestreckt:  
„Rot“ droht.

3b\_Durch Anwinkeln  
des Beins das  
Schlimmste ver-  
mieden: „Gelb“ reicht  
gerade noch aus.



<http://bit.ly/SZ-03-01>

4

4a\_Von den Händen  
abprallen lassen –  
das gilt schon als  
Kontrolle des Balls.



4b\_Dann ein bisschen  
mit dem Fuß spielen ...  
4c\_... und den Ball  
wieder aufnehmen –  
verboten!



<http://bit.ly/SZ-04-04>



Schiedsrichter Robert Hartmann schaut unmittelbar und mit sehr gutem Einblick auf die Situation und entscheidet sich sofort für die Gelbe Karte. Diese Entscheidung kann man akzeptieren. Daher griff der Video-Assistent hier auch nicht ein.

#### 4 Bayer 04 Leverkusen – Hertha BSC

Nach einer Verletzungsunterbrechung wird der Ball von den Leverkusenern über 40 Meter zum Berliner Torwart Rune Jarstein gespielt, der ihn von seinen Händen absichtlich abprallen lässt (**Foto 4a**). Dann schiebt er ihn mit den Füßen ein wenig hin und her (**Foto 4b**).

Wegen des Spielstands von 2:0 für seine Mannschaft versucht Jarstein auf diese Weise, ein wenig Zeit zu schinden. Das ist ja nicht verboten, zudem fühlt er sich auf der sicheren Seite, wie man gleich sehen wird. Denn als sich ein Leverkusener aufmacht, zu Jarstein zu laufen, um ihn dazu zu zwingen, den Ball abzuspielen, sind immerhin acht Sekunden vergangen und der Berliner Torwart nimmt den Ball mit den Händen auf (**Foto 4c**). Er kann es dann gar nicht fassen, dass Schiedsrichter

Patrick Ittrich pfeift, um einen indirekten Freistoß gegen Hertha BSC dort zu verhängen, wo Jarstein den Ball mit den Händen aufgenommen hat. Auch seine Mitspieler reagieren mit völligem Unverständnis.

Dabei hat der Schiedsrichter alles richtig gemacht – und der Torwart alles falsch. Regeltechnisch hat Jarstein den Ball nämlich bei der ersten Berührung mit den Händen kontrolliert. Als Kontrolle des Balls mit den Händen durch den Torhüter gilt schon, „wenn er den Ball mit einem Teil der Hand oder des Arms berührt“ (Regel 12.2).

Wenn er das absichtlich macht wie in diesem Fall, gilt das Abprallenlassen zugleich als Freigabe des Balles. So als habe er ihn vorher ganz in die Hände genommen. Dann dürfte er den Ball ja auch erst wieder mit den Händen berühren, wenn ihn ein anderer Spieler gespielt hat.

Sympathisch vom Hertha-Torhüter, dass er zugab, diesen Teil der Regel nicht gekannt zu haben. Für uns war vor allem die Unkenntnis bei so vielen Beteiligten verwunderlich.

### 5 SG Sonnenhof Großaspach – SC Paderborn

Wenn ein 1,86-Meter-Torwart und ein 1,90-Meter-Angreifer im Strafraum zu einem Duell um den Ball hochspringen, hat der Torwart, obwohl etwas kleiner, einen Vorteil: Er darf die Hände benutzen. Wenn er es dennoch nicht schafft, den Ball zu sichern, liegt es häufig daran, dass schon ein kleiner Stoß des Angreifers gegen den ungeschützten Rumpf des Torwarts (nach oben gestreckte Arme!) ausreicht, ihn aus der Balance zu bringen. Das wird dann häufig als Foul gewertet und abgepfiffen, zumal der Torwart fast immer zu Fall kommt.

Und leider wird es auch oft abgepfiffen, wenn gar kein Stoßen oder Anspringen vorliegt. Nach dem Motto: Lieber wegpfiffen, irgendwie hat er ihn schon unfair berührt. In solchen Situationen würden wir uns von den Schiedsrichtern in allen Klassen mehr Mut wünschen.

Wie ihn in diesem Fall Oliver Lossius zeigte: Nach einer hoch in den Strafraum geschlagenen Flanke kommt es zu einem Zweikampf zwischen Großaspachs Torwart Kevin Broll und dem Paderborner Angreifer Phillip Tietz. Der Angreifer, und das muss man als Schiedsrichter

besonders beachten, orientiert sich bei seinem Sprung nur in Richtung Ball. Der Zweikampf läuft völlig regulär ab (**Foto 5**), der Referee erkennt das daraus entstehende Führungstor der Gastmannschaft zu Recht an.

Im Übrigen spielt es überhaupt keine Rolle, ob der Zweikampf innerhalb oder außerhalb des Torraums stattfindet.

### 6 Hertha BSC – TSG 1899 Hoffenheim

Eine sehr interessante Abseitssituation trug sich bei diesem Spiel im Berliner Olympiastadion zu. Der Hoffenheimer Nico Schulz hat nach einem Sprint eine Flanke von der linken Seite in den Berliner Strafraum geschlagen. Durch seinen Schwung gerät er über die Grundlinie ins Aus.

Am Torraum versucht Serge Gnabry (Nr. 29) derweil, den Ball, statt ihn direkt aufs Tor zu schießen, seinem Mitspieler Ádám Szalai vorzulegen (**Foto 6a**). Der rutscht allerdings weg und verfehlt das Zuspiel. Der Ball wird nun von dem Berliner Niklas Stark rechts im Strafraum gestoppt und unter Kontrolle gebracht.



5

- Kein Foul:  
Kerzengerade springt der Stürmer zum Ball.



<http://bit.ly/SZ-05-009>

6

- 6a\_Serge Gnabry (29) spielt den Ball, Nico Schulz ist außerhalb des Spielfelds.



6 A

6b\_Der Ball landet bei Niklas Stark, der ihn unter Kontrolle bringt ...

Foto 6c\_... und danach von dem Hoffenheimer angegriffen wird.



6 B



6 C



<http://bit.ly/SZ-06-003>

7

▶ 7a\_Leon Bailey spielt den Ball in Richtung Strafraum.



7b\_Kevin Volland lässt den Ball durch.

7c\_Der Abstand zum Gegenspieler ist größer, als man glaubt.



<http://bit.ly/SZ-07-05>

In diesem Moment befindet sich der ursprüngliche Flankegeber Nico Schulz zunächst noch mehrere Meter von Stark entfernt (**Foto 6b**). Er läuft dann zu dem Berliner und spitzelt ihm den Ball weg. Der überraschte Stark bringt Schulz daraufhin zu Fall – ein unstrittiger Strafstoß (**Foto 6c**), Schiedsrichter Deniz Aytekin pfeift sofort.

Die Berliner reklamieren, weil Schulz ihrer Meinung nach aus dem Abseits kommend ins Spiel eingegriffen habe. Das wäre aber nur der Fall gewesen, wenn Schulz sich in einen Zweikampf mit Stark begeben hätte, als der den Ball noch nicht unter Kontrolle hatte.

Da Stark den Ball aber, ohne von Schulz attackiert worden zu sein, kontrolliert hat, begann in diesem Moment eine neue Spielsituation, die zugleich die Abseitssituation von Schulz „löscht“. Der Strafstoßpfeiff war korrekt.

### 7 TSG 1899 Hoffenheim – Bayer 04 Leverkusen

Noch eine knifflige Abseitsszene vom 19. Spieltag der Bundesliga: Beim Pass von Leon Bailey steht Kevin Volland (Nr. 31) im Teilkreis vor dem Strafraum knapp im Abseits (**Foto 7a**). Volland lässt den Ball durch die Beine laufen zu dem beim Pass von Bailey nicht im Abseits befindlichen Lucas Alario, der das 3:0 für Leverkusen erzielt.

Das Tor findet die Anerkennung durch Schiedsrichter Tobias Stieler, der die Abseitsstellung von Volland nicht als strafbar einstuft. Und in dieser Einschätzung kann man dem Unparteiischen folgen. Denn laut Regeltext müsste Volland „eindeutig aktiv“ werden und „klar die Möglichkeit des Gegners beeinflussen, den Ball zu spielen“. Als Gegner käme hier lediglich der Hoffenheimer Pavel Kaderabek (Nr. 3) in Frage. Im Gegensatz zum Blick aus der TV-Totalen (**Foto 7b**), die wegen ihrer Zweidimensi-

onalität einen geringen Abstand zwischen den beiden Spielern suggeriert, lässt der zwar unscharfe, aber dennoch aussagekräftige Screenshot (**Foto 7c**) erkennen, dass die Distanz zwischen Volland und Kaderabek zu groß ist, um die Abseitsstellung des Leverkuseners zweifelsfrei als strafbar zu bewerten.

Dies ist auch ein Beispiel dafür, dass man mit der Einschätzung von Abständen zwischen Spielern mithilfe des Fernsehbildes immer vorsichtig sein muss. Es ist eben nur hoch und breit, aber nicht „tief“. Diese dritte Dimension bietet sich nur unmittelbar auf dem Platz – zum Beispiel dem Schiedsrichter.

Und dass Volland „versucht, den Ball in seiner (also Kaderabeks) Nähe zu spielen“ – ein weiteres Strafbarkeitskriterium –, kann man nun wirklich nicht behaupten, ganz im Gegenteil. Bleibt man also eng am Regeltext, lässt sich diese Situation als ein nicht strafbares Abseits auslegen.

Apropos: Auch in den Regeln von Konrad Koch findet sich schon einiges zum Thema Abseits: „Alle Spieler müssen hinter dem Balle sein, das heißt zwischen dem Balle und ihrem Male.“ Damit war das eigene Tor gemeint. „Abseits ist ein Spieler, wenn er vor dem Balle ist und der Ball hinter ihm von einem seiner Genossen getreten wird. Ein Spieler, der abseits ist, darf weder den Ball berühren, noch einen Gegner aufhalten, überhaupt in keiner Weise sich am Spiel beteiligen, bis er aufhört abseits zu sein.“

Klingt doch ganz vertraut, der Text von 1875, oder? Es war eben noch nie verboten, im Abseits zu stehen. Es kam nur schon immer darauf an, ob und wie man ins Spiel eingreift.

# MEHR TRANSPARENZ



**Ist die Torerzielung korrekt? Handelt es sich um ein straffbares Foul im Strafraum? Ist der Platzverweis berechtigt? Auf DFB.de erläutern Bundesliga-Schiedsrichter seit Kurzem ihre Entscheidungen. In der neuen Rubrik „Ich erklär’s mal ...“ schildern sie ihre Sicht der Dinge und bringen damit Klarheit in vermeintlich unklare Spielszenen.**

TEXT  
Arthur Ril

**E**inen solch exklusiven Einblick in die Entscheidungsfindung und die Regelumsetzung der Unparteiischen hat es in dieser Form bislang noch nicht gegeben. Lutz Michael Fröhlich, Sportlicher Leiter der Elite-Schiedsrichter und Projektleiter Video-Assistent, sagt: „Es ist ein Beitrag zur Transparenz, dass Schiedsrichter und Kommissionsmitglieder seriös, fachlich und dabei durchaus menschlich über Abläufe, Prozesse und Beweggründe zu Entscheidungen sprechen. Das dürfte besonders auch für den Schiedsrichter-Nachwuchs interessant sein.“

„Nach dem Spiel ist vor der Diskussion“ – nach diesem Motto sind strittige Situationen auch noch nach dem Wochenende meist Thema in Freundeskreisen, unter Kollegen und in den Medien.

Am 27. Spieltag beispielsweise erzielte Josip Drmić in der Partie zwischen Borussia Mönchengladbach und der TSG 1899 Hoffenheim den 1:1-Ausgleich. Schiedsrichter Martin Petersen suchte damals die „Review-Area“ auf. Was in dieser Situation zwischen dem Unparteiischen auf dem Platz und dem Video-Assistenten in Köln

konkret besprochen wurde und ob die Entscheidung am Ende wirklich richtig war, darauf gibt es auf DFB.de künftig die Antworten. Zu besagter Situation liest sich das dann beispielsweise wie folgt:

Martin Petersen: „Ich erklär’s mal. Nach jeder Torerzielung findet ein kurzer Austausch zwischen Schiedsrichter und Video-Assistent statt, denn eine Torerzielung wird vom Video-Assistenten immer geprüft. So auch in diesem Fall. Tobias Welz fragte mich, ob ich das Handspiel von Josip Drmić gesehen habe. Ich antwortete ihm, dass ich das nicht gesehen habe und nichts Unnatürliches in dem Vorgang erkennen konnte. Tobias berichtete mir dann von dem Handspiel und empfahl mir, den Vorgang noch einmal in der ‚Review-Area‘ am Video-Monitor anzuschauen. Um sicherzugehen, dass der Treffer nicht irregulär erzielt wurde, habe ich mir die Situation dann noch mal angesehen. Ich konnte nach Ansicht der Bewegtbilder keinerlei Absicht erkennen. Der Ball wurde aus kurzer Entfernung an den Arm geschossen, der Arm bewegte sich zu keiner Zeit in Richtung Ball und war in einem absolut natürlichen Bewegungsablauf. Das Tor war für mich regulär erzielt und anzuerkennen.“

# So gut kann Erfrischung schmecken.

*Bitte ein Bit*



EMPFOHLEN VOM



DEUTSCHES INSTITUT  
FÜR SPORTERNÄH-  
RUNG e.V.

- ✓ isotonisch
- ✓ vitaminhaltig
- ✓ 0,0% Alkohol

# KOMMUNIKATION TRAINIEREN



**Seit vielen Jahren gibt es Schulungen für Lehrwarte und Öffentlichkeitsmitarbeiter – und seit drei Jahren auch für die Chefs der Ausschüsse, die Obleute. SRZ-Mitarbeiter Marco Haase hat eine solche Fortbildung drei Tage lang in Bremen begleitet.**

**D**ie Situation ist keine einfache für den Kreis-Schiedsrichter-Obmann: Da ist ein junger Unparteiischer aus dem Talentkader, der sehr gute Leistungen zeigt und für den der Aufstieg in die nächsthöhere Klasse vorgesehen ist. Da tritt auf einmal der Vater auf den Plan, Präsident eines Fußballvereins, und informiert den Obmann, dass der talentierte Schiedsrichter ab sofort Fußball in der Kreisliga spielen sollte, denn das Senioren-Team plagten Verletzungssorgen. Diese Botschaft trifft nicht nur den Obmann hart, sondern besonders den Betreuer des Talentkaders, der nun überlegt, die Brocken hinzuschmeißen.

Diese verzwickte Situation ist eine von mehreren, die während der Schiedsrichter-Obleute-Schulung in Bremen Thema eines Rollenspiels sind, dokumentiert mit der Videokamera. Gespielt werden die Rollen von den Teilnehmern – 16 Obleuten aus acht Landesverbänden in Deutschland, die sich zur dreitägigen Fortbildung in der Hansestadt an der Weser eingefunden haben. Roter Faden der Tagung: die adäquate Kommunikation des Obmanns in Konfliktsituationen wie dieser.

Unter Anleitung von Günther Thielking aus Hagen (Niedersachsen), pensionierter Grundschullehrer, ehemali-

**TEXT**  
Marco Haase

**Bernhard Gutowski (Mitte) gibt den Teilnehmern Tipps zur erfolgreichen Gesprächsführung.**

ger DFB-Schiedsrichter und Mitglied des DFB-Schiedsrichter-Kompetenzteams, wird die vertrackte Konstellation durchgespielt. Der Obmann fungiert dabei als Konfliktlöser, als Mediator, und das bei nicht einfachen Umständen.

Da ist der betroffene Nachwuchs-Unparteiische, der zwischen den Stühlen sitzt: volles Engagement für das Schiedsrichterwesen und Aufstieg in höhere Klassen – oder Fußball spielen für den eigenen Vater im Heimatverein in der Kreisliga. Da ist der betroffene Vater, der als Präsident des Klubs seinen Sohn lieber spielen lassen möchte. Da ist der Betreuer des Talentkaders, der gerade kurzzeitig die Welt nicht mehr versteht. Und alle sitzen an einem Tisch.

Günther Thielking: „Es kommt in einem solchen Mediationsverlauf darauf an, Informationen zu sammeln. Der Obmann hört sich die Parteien an, moderiert, arbeitet die spezifischen Interessen heraus und versucht, Lösungen zu finden, mit denen sich alle identifizieren können.“ Am Ende sollte idealerweise eine Vereinbarung stehen, mit der alle leben können.

Die gute Nachricht: In dieser konkreten Situation schafft der Obmann als Mediator eine gute Lösung, auf die sich

die Betroffenen einvernehmlich einigen: Kurzzeitig, aber nur für diese Saison springt der Nachwuchs-Schiedsrichter noch als Spieler für seinen Verein ein, um sich dann ab der neuen Saison voll und ganz auf die Tätigkeit als Unparteiischer in höheren Spielklassen zu konzentrieren.

Drei Tage lang widmen sich die Obleute aus Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Westfalen, Württemberg und Baden insbesondere den Themenbereichen Kommunikation, Rhetorik und Konfliktlösungen – und das intensiv anhand konkreter Beispiele aus dem Alltag. Bei der mittlerweile zehnten Tagung dieser Art wird bei der Programmgestaltung vor allem auf die Wünsche aus den Kreisen eingegangen.

Heribert Ohlmann aus Marpingen im Saarland, Mitglied in der Schiedsrichter-Kommission Amateure, hebt die Bedeutung einer solchen Fortbildung für Obleute hervor: „Die Rolle des Obmanns umfasst viele Tätigkeiten: unter anderem die Verantwortung für die Organisation des Ausschusses mit all seinen Aufgaben wie Ansetzungen, Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation in den verschiedensten Gremien. Wer so viele und noch viel mehr Tätigkeiten managt, muss eine Führungspersönlichkeit sein.“ Und dafür brauche es Schulungen wie die Obleute-Tagung.

Bei der Analyse der Gesprächssituationen diskutiert er mit den Teilnehmern auch nonverbale Kommunikation wie Mimik, Gestik oder Blickkontakt. „Gerade auf Kreisebene ist es eine große Herausforderung, schlechte Nachrichten möglichst so zu überbringen, dass wir keinen Unparteiischen verlieren“, sagt Ohlmann. „Wie erklären wir einem Nachwuchsmann, dass er dieses Jahr noch nicht aufsteigen kann? Wie legen wir einem älteren, erfahrenen Unparteiischen behutsam nahe, dass er seinen Platz in der höheren Klasse besser für einen Jüngeren zur Verfügung stellt?“

Gerade bei solch schwierigen Themen sei es für den Obmann wichtig, sich intensiv und auch schriftlich auf das Gespräch vorzubereiten, empfiehlt Ohlmann: „Alle Argumente für eine Entscheidung sollten vorher schriftlich fixiert werden. Wichtig ist auch der Perspektivenwechsel: Der Obmann sollte sich auch in die Rolle des betroffenen Schiedsrichters versetzen.“ Häufig sei es dann so, dass es bei zunächst vermeintlich konträren Positionen Schnittmengen gebe und Kompromisse möglich seien. So zum Beispiel, wenn man dem jungen, aufstrebenden Talent, das vielleicht noch nicht dieses Jahr, sondern nächstes Jahr dran sei, signalisiere, dass es für die Leitung attraktiver Begegnungen auf jeden Fall fest eingeplant sei. Außerdem sei es entscheidend, das Gefühl zu vermitteln: „Als Obmann will ich helfen. Es geht immer um den betroffenen Unparteiischen, nicht um mich.“

Gute Kommunikation, Gespräche positiv führen, Konflikte erfolgreich lösen – all diese Themen sind für die Teilnehmer unverzichtbare Programmpunkte. Ein Punkt insbesondere auch: der von Lehrgangsteiler Udo Penßler-Beyer vielfach hervorgehobene „gegenseitige Aus-

**Die Fortbildungen sind Treffpunkt für Obleute aller Altersklassen und verschiedener Landesverbände.**



1



2



1\_Unter den Augen der Referenten (rechts: Heribert Ohlmann) stellen die Teilnehmer typische Alltagssituationen von Obleuten nach.

2\_Günther Thielking (Mitte) beim Gedankenaustausch mit Gerrit Ludwig (Niedersachsen, links) und Frank Geissler (Schleswig-Holstein).

tausch“. Wann sonst besteht die Gelegenheit, dass etwa Ivo Leonhardt mit Günther Adermann ins Gespräch kommt? Leonhardt ist seit 2013 Vorsitzender des Schiedsrichterausschusses im Kreis Mannheim (Badischer Fußballverband); Günther Adermann seit 2005 Obmann des Bezirksschiedsrichter-Ausschusses im von Mannheim 600 Kilometer entfernten Bergedorf (Hamburger Fußball-Verband). Sie alle nehmen am Ende mit, dass es die grundlegenden Dinge sind, die die Obmann-

Tätigkeit erleichtern können: „Obleute sollten sich für ihren Ausschuss möglichst gute Leute holen, die eigenverantwortlich, loyal und mit genügend Freiräumen ihren Aufgabenbereich wahrnehmen können“, erklärt Bernhard Gutowski. „Und grundsätzlich braucht jeder Obmann eine positive Einstellung zu den Menschen, mit denen er zu tun hat, also zu seinen Schiedsrichtern. Die Kreis-Schiedsrichter spüren ganz genau, ob ihr Obmann vorbereitet ist und für die Sache brennt.“

## GESAGT ...

... was die Teilnehmer der Obleute-Tagung mit nach Hause nehmen:

„Der Austausch mit Kollegen aus anderen Kreisen zeigt mir interessante Wege auf, meine Arbeit neu aufzustellen.“

**Marcus Neumann**, seit 2015 Schiedsrichter-Obmann im Landkreis Verden (Niedersächsischer Fußballverband)

„Konfliktmanagement lehren wir unsere Schiedsrichter, die mit diesen Instrumenten auf dem Platz umgehen. Hier wird uns gelehrt, wie wir als Manager einer großen Gruppe außerhalb des Platzes mit Konflikten umgehen können.“

**Ivo Leonhardt**, seit 2013 Obmann im Kreis Mannheim (Badischer Fußballverband)

„Ich bin dabei, weil man das ganze Leben lang lernt. Ich habe neue Menschen kennengelernt und mitgenommen, dass man mit guter Vorbereitung und Methodik mehr erreichen kann.“

**Jürgen Lütkehaus**, seit 1989 Vorsitzender der Schiedsrichtervereinigung Steinfurt (Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen)

„Mir geht es um Weiterbildung und Auffrischung von Erlerntem – denn nur durch ständige Schulung bleibt man aktuell.“

**Günther Adermann**, seit 2005 Obmann des Bezirksschiedsrichter-Ausschusses Bergedorf (Hamburger Fußball-Verband)

„Ich habe mitgenommen, wie man das Zusammenwirken der Gruppe mit dem Schiedsrichterausschuss positiv beeinflussen kann.“

**Jörn Götttsch**, seit 2016 Vorsitzender des Schiedsrichterausschusses des Kreises Plön (Schleswig-Holsteinischer Fußballverband)

„Bereits 2011 habe ich an der DFB-Lehrwarteschulung teilgenommen. Danach haben wir unsere Lehrarbeit in Oldenburg optimiert. Ich kann jedem KSO empfeh-

len, dieses Bildungswochenende in Anspruch zu nehmen. Die DFB-Referenten sind Experten mit großer Erfahrung in Menschenführung mit all ihren Facetten.“

**Sascha Schnor**, seit 2017 Schiedsrichter-Obmann des Kreises Oldenburg-Stadt (Niedersächsischer Fußballverband)

„Die Rollenspiele waren sehr informativ und für die Arbeit an der Basis gut zu verwenden.“

**Frank Geissler**, seit 2016 Obmann im Kreisfußballverband Segeberg (Schleswig-Holsteinischer Fußballverband)

„Hochinteressant waren die Themen Gesprächsführung, Kommunikation und Konfliktmanagement, außerdem die Grundsätze beim Einsatz eines Mediators.“

**Stefan Wiese**, seit 2017 stellvertretender Vorsitzender des Schiedsrichterausschusses im Schleswig-Holsteinischen Fußballverband

# „ECHTE MANAGER AN DER BASIS“



Udo Penßler-Beyer (Weinbergen) ist Mitglied der DFB-Schiedsrichter-Kommission Amateure und leitete die Fortbildung in Bremen.

**Innerhalb der DFB-Schiedsrichter-Kommission Amateure ist Udo Penßler-Beyer der verantwortliche Mann für die Obleute-Schulungen. Im SRZ-Interview spricht er über die bisherigen Erfahrungen bei diesen Lehrgängen.**

INTERVIEW  
Marco Haase

**S**eit mittlerweile drei Jahren organisiert der DFB diese speziellen Fortbildungen für Obleute. Wie ist die Idee dazu entstanden?

Zuvor gab es schon seit vielen Jahren Schulungen für die Lehrwarte und Öffentlichkeitsmitarbeiter – aber für die Chefs der Ausschüsse hatten wir bisher noch kein Angebot. So entstand der Wunsch aus den Landesver-

bänden, eine auf die Bedürfnisse der Obleute zugeschnittene, praxisbezogene Fortbildung ins Leben zu rufen. Gemeinsam mit meinen Kollegen Andreas Thiemann und Wolfgang Mierswa sammelten wir daraufhin Themen und entwickelten ein Konzept. Wobei es gar nicht so einfach war, ein Programm auf die Beine zu stellen, das exakt auf jeden Obmann zugeschnitten ist ...

### Sie zielen damit auf die unterschiedlichen Voraussetzungen und Strukturen in den einzelnen Kreisen und Verbänden ab?

Genau! Wir haben einerseits Obleute, die das Amt gerade erst übernommen haben. Andererseits gibt es Kollegen, die seit mehr als 40 Jahren den Vorsitz führen. Wir haben Teilnehmer aller Generationen. Zudem haben wir Obleute aus großen und kleinen Städten, Kreisen, Stadtstaaten, Flächenländern. Natürlich wollen wir bei den Schulungen die Wünsche aller Teilnehmer, so gut es geht, berücksichtigen. Zudem geht es uns darum, möglichst praxisbezogene Inhalte anzubieten, mit denen jeder Obmann zwischen Flensburg und Garmisch sowie Aachen und Cottbus etwas anfangen kann.

### Welche Kompetenzen möchten Sie den Obleuten vermitteln?

Kommunikation, Rhetorik, Schlichtung, Konfliktmanagement, der Umgang mit schwierigen Gesprächssituationen – mit solchen Herausforderungen hat im Prinzip jeder Obmann, jede Obfrau zu tun, egal aus welchem Kreis in Deutschland er oder sie kommt. Die Rolle eines Obmanns ist vergleichbar mit der eines Managers. Er leitet seinen Ausschuss, vertritt die Interessen nach innen und nach außen, ist das Gesicht der Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter seines Kreises und muss auch professionell mit Konflikten umgehen. Manch einer von ihnen ist gleichzeitig auch noch Ansetzer und hilft bei der Lehrarbeit mit.

### Mit welchen Erwartungen kommen die Obleute zu den Fortbildungen?

Das Hauptanliegen ist die Praxistauglichkeit der Inhalte. Die Obleute erwarten praktische Hilfen für ihren Alltag. Daher bilden die Gruppenarbeit sowie die Simulation bestimmter, typischer Gesprächssituationen, die wir anschließend mit Video analysieren, Schwerpunkte der Tagung. Darüber hinaus geben wir Tipps zum Umgang mit dem DFBnet sowie zur professionellen Präsentationstechnik.

### Aus welchem Umfeld kommen die Referenten bei den Tagungen?

Innerhalb des DFB-Schiedsrichter-Kompetenzteams haben wir einige Kollegen mit großem Sachverstand in so wichtigen Bereichen wie Pädagogik, Psychologie, Soziologie, Bildung, Ausbildung und Kommunikation. Hier in Bremen haben zum Beispiel Günther Thielking, Bernhard Gutowski und Heribert Ohlmann einen tollen Job gemacht. Bei früheren Veranstaltungen haben uns auch Andreas Thiemann und Wolfgang Mierswa unterstützt.

### Ein wichtiger Aspekt bei den Obleute-Tagungen ist sicherlich auch der Austausch unter den Teilnehmern ...

Dieser ist uns sogar sehr wichtig. Deshalb ist uns auch daran gelegen, Obleute aus möglichst unterschiedlichen Landesverbänden zusammenzubringen, die von ihren ganz unterschiedlichen Erfahrungen berichten – oder einfach mal ihren Nachbarn fragen können, wie er denn mit bestimmten Herausforderungen umgeht. Wir nennen es „Lernen vom anderen“.

### Wie viele Fortbildungen und Teilnehmer hat es inzwischen gegeben?

Nachdem wir im Jahr 2015 mit einer Pilotveranstaltung begonnen hatten, war die jüngste Tagung in Bremen nun bereits die zehnte Veranstaltung dieser Art. Viermal pro Jahr laden wir an verschiedenen Standorten in Deutschland ein. Dabei ist uns daran gelegen, überschaubare Gruppengrößen von maximal 20 Personen zu haben, sodass man intensiv arbeiten kann. In ganz Deutschland zählen wir etwa 400 Schiedsrichter-Obleute, von denen bisher knapp die Hälfte an unseren Schulungen teilgenommen hat.

## „Dieses Angebot ist auch Wertschätzung für das großartige Engagement der Obleute in den Kreisen.“

Udo Penßler-Beyer

### Welche Abdeckung streben Sie noch an?

Bis Ende des Jahres 2019 wollen wir mindestens 75 Prozent aller Kreise in Deutschland erreicht haben. Das ist meiner Meinung nach auch realistisch, wenn man bedenkt, dass zum Beispiel aus dem Nordostdeutschen Fußballverband bereits 80 Prozent aller dortigen Obleute teilgenommen haben.

### Werden die Obleute-Schulungen auch nach 2019 ein fester Bestandteil des Aus- und Fortbildungsprogramms bleiben, so wie es beispielsweise bei den Lehrwarten der Fall ist?

Die Rückmeldungen der bisherigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind jedenfalls sehr positiv und machen uns Mut, den jetzigen Weg weiterzugehen. Vonseiten der DFB-Schiedsrichter-Kommission werden wir uns ganz sicher stark dafür machen, dass es auch künftig Angebote für diejenigen gibt, die den Ausschüssen an der Basis vorstehen.

Udo Penßler-Beyer unterhielt sich am Rande der Veranstaltung in Bremen mit SRZ-Reporter Marco Haase.





**GERMANY**  
CANDIDATE FOR  
UEFA EURO 2024



***UNITED BY FOOTBALL.  
VEREINT IM HERZEN EUROPAS.***

ANNEMARIE AUS DEUTSCHLAND UND ERIK AUS SCHWEDEN HABEN SICH 2006 AUF  
DER FANMEILE IN BERLIN VERLIEBT. BIS HEUTE SIND SIE #UNITEDBYFOOTBALL.  
SEID IHR ES AUCH? MACHT MIT: [WWW.UNITED-BY-FOOTBALL.DE](http://WWW.UNITED-BY-FOOTBALL.DE)

# ABSCHIED VOM DFB

**Dass der Name Müller in Verbindung mit dem Deutschen Fußball-Bund schon seit jeher ein Volltreffer ist, ist spätestens seit den Nationalspielern Gerd und Thomas Müller bekannt. Ganz ohne Tore und Länderspiele hat es hingegen Helga Müller geschafft, den Verband zu prägen, und kann dabei auf eine mindestens genauso erfolgreiche Geschichte beim DFB zurückblicken.**



**D**ass Helga Müller als gelernte Arzthelferin und Operationsassistentin überhaupt zum DFB kam, war einem Zufall geschuldet: Ende 1979 zeigte ihr eine Kollegin aus der HNO-Praxis eine Stellenanzeige des DFB. Es ging um Sportmedizin. „Ich habe montags angerufen, mich mittwochs vorgestellt und wurde eingestellt – ohne Zeugnis. Ich hatte nichts dabei, aber mein Mann Lothar sagte: Du musst da hin“, erzählt Helga Müller mit einem Schmunzeln. „Die Zeit hat mir sehr viel Freude und Spaß bereitet, sonst wäre ich nicht so lange hiergeblieben.“ Das Aufgabengebiet der 61-Jährigen war bis zuletzt die Schiedsrichter-Abteilung: „Die Schiedsrichter waren schon immer eine Gemeinschaft, die bestrebt war, Höchstleistungen abzuliefern.“

Zur Verabschiedung schickte unter anderem DFB-Ehrenpräsident Egidius Braun per Brief herzliche Worte an Helga Müller, die als Mitarbeiterin seines Präsidentenbüros eine besondere Beziehung zu ihm hatte und nach wie vor in freundschaftlichem Kontakt zu Braun steht. Helga Müller selbst fasste sich kurz und gab ihren Kolleginnen und Kollegen einen Rat: „Versucht es nicht nachzumachen, macht es nach!“

Am liebsten erinnert sich Helga Müller an den Sommer 1990 zurück. „Der Gewinn der Weltmeisterschaft bleibt unvergessen. Mein Mann Lothar war überzeugt, dass wir ins Finale einziehen. Also haben wir ein halbes Jahr vorher unseren Flug nach Rom gebucht und hatten das Glück, dass die Mannschaft ins Endspiel einzog und wir beim Titelgewinn im Stadion dabei waren. Anschließend

haben wir mit unseren Weltmeistern gefeiert – bis morgens früh, das bleibt natürlich unvergesslich!“

TEXT  
Arthur Ril

Nach den Berechnungen ihres Mannes hat die gebürtige Aschaffenerin in mehr als 38 Dienstjahren durch das Pendeln zwischen Wohnsitz und Arbeitsplatz eine Distanz zurückgelegt, die der 25-maligen Umrundung der Erde entspricht. Es ist ein langer Weg, der nun zu Ende gegangen ist. Es war aber auch ein spannender, ereignisreicher und vielfältiger. Für den neuen Lebensabschnitt ihrer passiven Phase der Altersteilzeit hat Helga Müller schon genaue Vorstellungen: „Einfach reisen und die große weite Welt sehen.“ Nicht versuchen, einfach machen!

# 38

**Jahre lang war Helga Müller beim DFB angestellt, bevor sie nun in die passive Phase der Altersteilzeit geht.**

Helga Müller arbeitete bis zuletzt in der Schiedsrichter-Abteilung.

# AUS DEN VERBÄNDEN



1

2



1\_ Ein NDR-Team berichtete über das „Schiedsrichterpraktikum“ in Schleswig-Holstein.

2\_ Die Vertreter der württembergischen Schiedsrichter-Gruppen bei ihrer Tagung in Wangen im Allgäu.

## SÜDWEST



### Alle Anwärter bestehen beim ersten Versuch

27 Teilnehmer nahmen am ersten Anwärter-Lehrgang des Jahres in der Sportschule Edenkoben teil. Dort konnte Verbands-Obmann Erhard Blaesy außerdem auch ein Team der Fernsehsendung „Galileo“ (Pro7) begrüßen, das den Lehrgang begleitete. Moderator Jan Stremmel nahm selbst an der Ausbildung teil.

Die heterogene Gruppe – der jüngste Teilnehmer war zwölf Jahre alt, der älteste 53 Jahre – arbeitete während des Lehrgangs sehr gut zusammen und motivierte sich auch gegenseitig. Das merkte man vor allem am Vorabend der Prüfung, als alle in selbst organisierten Gruppen nochmals den Lehrgangsstoff durchgingen und sich so auf die Prüfung vorbereiteten.

So gab es am Ende ein außerordentliches Lehrgangsergebnis, das bisher noch nie geschafft wurde: Alle Teilnehmer erreichten erfolgreich im ersten Anlauf den Abschluss! Als Lehrgangsbester wurden Finn Elser, Mika Nicolai Decker und Jan Stremmel ausgezeichnet. Mit Robin Küntzler konnte ein weiterer Prüfling bestehen: Er schaffte als erster Teilnehmer der neu aufgelegten Online-Ausbildung des SWFV den Abschluss.

TEXT Roland Schäfer

## NIEDERRHEIN



### Schiedsrichter-Lehrgang war ein voller Erfolg

Am letzten März-Wochenende fand der zentrale Schiedsrichter-Neulingslehrgang des Fußballverbandes Niederrhein (FVN) in der Sportschule Wedau statt. Das Angebot, innerhalb von drei Tagen Schiedsrichter zu werden, fand dabei großen Anklang: 124 Teilnehmer legten am Ende erfolgreich die Schiedsrichter-Prüfung ab.

Nachdem FVN-Ömi und Kreislehrwart Kevin Domnick den Lehrgang eröffnet hatte, wurde er im Folgenden von Markus Wollenweber (Schiedsrichter der 3. Liga) und Verbandslehrwart Ralf Wermelinghoff unterstützt. Letzterer organisierte und leitete auch den Prüfungstag.

„Der Lehrgang war ein voller Erfolg, auf den wir stolz sein können und der nächstes Jahr wiederholt werden wird“, sagte Schiedsrichter-Obmann Andreas Thiemann. Ralf Wermelinghoff ergänzte: „Drei anstrengende Tage haben sich gelohnt. Die Resonanz war dieses Jahr wieder klasse und wir sind stolz darauf, was wir auf die Beine gestellt haben. Nach der vierten Auflage dieses zentralen Lehrgangs haben wir nun schon knapp 500 Schiedsrichter auf diese Weise ausgebildet.“

TEXT Kevin Domnick

## WÜRTTEMBERG



### Neue Konzepte zur Gewinnung und Erhaltung

Anfang März trafen sich die Vertreter der 39 Schiedsrichter-Gruppen des Württembergischen Fußballverbandes (wfv) in Wangen im Allgäu zur jährlichen Arbeitstagung „Schiedsrichter-Gewinnung und -Erhaltung“. Neben den Entwicklungen im vergangenen Jahr, in dem zum einen wieder mehr als 670 Neulinge ausgebildet werden konnten, wurde zum anderen auch erreicht, die Neulinge deutlich länger an der Pfeife zu halten. Um diesen Trend fortzuschreiben, wurde an neuen Konzepten gearbeitet, etwa dem Online-Neulingskurs, der erweiterten Patenschaft für neue Schiedsrichter (etwa an Stützpunkten) sowie der Gewinnung von Referees, die nicht aus dem Fußball-Metier kommen.

TEXT Dr. Jochen Härdtlein

## SCHLESWIG-HOLSTEIN



### Schiedsrichterpraktikum trägt erste Früchte

Drei Ziele verfolgt das sogenannte „Schiedsrichterpraktikum“ in Schleswig-Holstein: Schiedsrichter-Gewinnung, nachhaltige Unterstützung für Vereine und die Verbesserung des Umgangs aller Akteure miteinander auf und neben dem Spielfeld.

Das Konzept: Durch verschiedene Maßnahmen können Interessierte Einblicke in die Welt der Unparteiischen erhalten und sich sogar selbst darin ausprobieren. So wurden seit Anfang 2017 beispielsweise im Rahmen der Ferienfreizeiten der DFB-Stiftung Egidius Braun neue Schiedsrichter gewonnen – nicht nur in Schleswig-Holstein, sondern auch für die Verbände in Berlin und Niedersachsen. Das Praktikum von Mirko Kämpfer (NFV-Kreis Lüneburg) wurde zuletzt sogar von einem Kamerateam des NDR begleitet.

Neben dem SHFV-Präsidenten Hans-Ludwig Meyer unterstützen auch die beiden Bundesliga-Schiedsrichter Tobias Stieler und Christian Dingert das Projekt.

TEXT Dajinder D. Pabla



# ALLE WISSEN, WO SEIN AUTO STEHT. ER PFEIFT DRAUF.

Dennis, Schiedsrichter der SG Johannesberg 1926. Wie schon sein Vater sorgen er und seine 58.000 Kollegen unbeirrt dafür, dass sich rund 7 Millionen Mitglieder an die Spielregeln halten. Mehr über Dennis und den Amateurfußball in Deutschland auf [kampagne.dfb.de](http://kampagne.dfb.de)

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.



# VORSCHAU 4/2018

Die nächste Ausgabe erscheint am 25. Juni 2018.

## TITELTHEMA

### ABSCHLUSS VON „DANKE SCHIRI.“ IN DORTMUND



Der vorletzte Bundesliga-Spieltag ist auch in diesem Jahr wieder der Termin für die bundesweite Abschluss-Veranstaltung von „Danke Schiri.“. Nachdem sich die Preisträger aller Landesverbände im vergangenen Jahr in Leipzig trafen (Archivfoto), heißt das Ziel in diesem Jahr Dortmund. Neben einem fußballerischen Rahmenprogramm steht vor allem der Ehrungsabend im Mittelpunkt des Events, von dem Bernd Peters berichtet.

## LEHRWESEN

### DFB-LEHRBRIEF: DER EINSATZ DER GELBEN KARTE



Wenn die Spieler regelwidrig spielen oder nicht auf den Schiedsrichter hören möchten, dann hat der Unparteiische ein wichtiges Werkzeug auf dem Platz dabei: die Persönlichen Strafen. Der kommende DFB-Lehrbrief Nr. 79 befasst sich speziell mit dem Thema „Die Gelbe Karte als Mittel zur Disziplinierung“. Günther Thielking stellt den Inhalt dieser Lehreinheit vor.

## REPORT

### VIDEOWEIS: DIE ERGEBNISSE DER TESTPHASE



Zwei Jahre lang wurde der Videobeweis in der Bundesliga getestet, eine Saison lang nun sogar schon in der Praxis. Auch wenn anfangs nicht alles glattlief, hat sich die Technik inzwischen bewährt und wird auch in der kommenden Spielzeit der Bundesliga angewendet. Tobias Altehenger berichtet über den aktuellen Stand dieses Projekts.

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund  
Otto-Fleck-Schneise 6  
60528 Frankfurt/Main  
Telefon 069/6788-0  
www.dfb.de

### VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Ralf Köttker

### KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Thomas Dohren

### KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

### MITARBEITER DIESER AUSGABE

Tobias Altehenger, Norbert Bause, Marco Haase,  
David Hennig, Arthur Ril, Günther Thielking,  
Lutz Wagner, Rainer Werthmann

### BILDNACHWEIS

David Bittner, firo sportphoto, Amac Garbe,  
Getty Images, Marco Haase, imago, Christian  
Kaufmann

### LAYOUT, TECHNISCHE GESAMT- HERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH  
Karl-Schurz-Straße 26  
33100 Paderborn

### ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH  
Karl-Schurz-Straße 26  
33100 Paderborn  
abo-srz@bonifatius.de

Die Schiedsrichter-Zeitung des DFB erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

### ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de

# BEST NEVER REST



Mercedes-Benz und die neue C-Klasse unterstützen „Die Mannschaft“ auf ihrem Weg zum nächsten Stern. Mehr unter [www.mercedes-benz.de](http://www.mercedes-benz.de)  
**#BestNeverRest**



## Offizieller Partner der DFB-Schiedsrichter.

Um Sicherheit zu gewährleisten muss DEKRA Situationen unabhängig, neutral und sachverständig beurteilen. Genauso wie die DFB-Schiedsrichter, die die Sicherheit auf dem Platz immer im Blick haben. Deshalb sind wir seit 14 Jahren offizieller Partner der DFB-Schiedsrichter. Mehr dazu finden Sie auf [www.dekra.de/Fussball](http://www.dekra.de/Fussball)



**DEKRA**  
Alles im grünen Bereich.